

EIN BEITRAG ZUR KENNTNIS DER ATTISCH-IONISCHEN ARCHITEKTUR¹

von Manolis Korrés

Der Reichtum der athenischen Architektur beruht nicht nur auf der besonderen Qualität, sondern auch auf der Zahl ihrer erhaltenen Beispiele. Der Katalog dieser Denkmäler umfaßt neben denjenigen, die durch Säulen und Gebälke *in situ* bezeugt sind, auch viele andere, von denen nur die untersten Bauteile *in situ* und einige verstreute Werkstücke des Aufbaues oder gar nur isolierte Bauglieder erhalten sind, im letzteren Falle sehr zahlreiche Kapitelle und Basen. Schon das Studium dieses verstreuten Materials, noch weitergehend im Zusammenhang mit der Untersuchung stehengebliebener Gebäude, erlaubt die Zusammenstellung neuer Kenntnisse zu Formen oder Typen und oftmals die Rekonstruktion verllorener Bauwerke.

Diese theoretischen Überlegungen beschäftigen mich parallel zu Themen der baulichen Restaurierung von Denkmälern seit den neueren Arbeiten am Erechtheion. Sie liegen mir besonders am Herzen, nicht nur wegen des großen Interesses, das sie hervorrufen, sondern auch weil sie meistens Anlaß waren zu Diskussionen mit unserem hochgeschätzten Lehrer Gottfried Gruben. Im folgenden will ich versuchen, einige Ergebnisse dieser Studien zusammenzufassen.

Die denkwürdige Monographie von James Stuart ist nicht nur die älteste Arbeit zu unserem Thema, sondern sie ist zudem die nützlichste, weil sie auch den ionischen Tempel am Ilissos behandelt. In der allseits bekannten Ansicht dieses Monuments, die 1763 veröffentlicht wurde², hat Stuart auch einige Menschen abgebildet, als Element des Lebens und als Maßstab in der Umgebung des Denkmals. Einer von ihnen, der Reiter, war – welche eine Ironie des Schicksals! – der türkische Disdar (Voivode) Ali Hasek. Ironie des Schicksals oder eine gewisse prophetische Ahnung von Stuart? Ungewiß. Jedenfalls noch vor Ablauf von fünfzehn Jahren nach der Veröffentlichung (d. h. 1778) wurde das überaus bedeutende Monument von Hasek in Kalk verwandelt. Seit damals ist das einzige, was vom Ilissos-Tempel blieb, die Zeichnungen von Stuart. Von diesen nehmen die neueren Untersuchungen³ ihren Ausgang, auch jene, die sich auf die vergleichende Untersuchung der Maße ähnlicher ionischer Kapitelle beziehen. In solchen Studien

wurden natürlich nur die normalen, nicht die Eckkapitelle berücksichtigt⁴. Zur Zeit von Stuart waren jedoch nur noch die beiden Ecksäulen der Ostseite des Ilissos-Tempels an ihrem Platz; die anderen waren schon lange verloren⁵. Die Zeichnung des Normalkapitells von Stuart beruht also auf Vermessungen der Eckkapitelle⁶.

Dies war aber nie Grund zum Zweifel an der Möglichkeit eines direkten Vergleiches dieser Kapitelle mit anderen. Überdies herrschte bisher die Vorstellung, daß sich die Form eines ionischen Eckkapitells

Abbildungsnachweis: Alle Abbildungen vom Verf.

¹ Der vorliegende Beitrag beruht auf einer viel ausführlicheren, freilich noch unfertigen Studie des Autors, die die athenischen ionischen Kapitelle als zentrales Thema behandelt. Für die Studiengenehmigung des auf der Akropolis und im Nationalmuseum befindlichen Materials danke ich besonders Dr. G. Dontas und Dr. N. Gialouris. Besonderer Dank gebührt auch meinen Lehrern, den Architekturprofessoren Ch. Bouras und G. Gruben, für ihre immer wieder erteilten und vielfältigen Ratschläge auch bei dieser Studie. Schließlich danke ich H. R. Goette für die Übersetzung dieses Beitrages ins Deutsche.

Nachstehende Arbeiten werden wie folgt zitiert:

Stuart-Revett = J. Stuart – N. Revett, *The Antiquities of Athens I* (1763)

Inwood = H. W. Inwood, *The Erechtheion at Athens* (1827)

Ross-Schaubert-Hansen = L. Ross – E. Schaubert – Chr. Hansen, *Der Tempel der Nike Apteros* (1839)

Le Bas-Landron = P. Le Bas – E. Landron, *Voyage archéologique* (1847)

Martin, Asclépieion = R. Martin, *BCH* 68–69, 1944–1945, 340–374

Vallois, *Architecture* = R. Vallois, *L'architecture hellénique et hellénistique à Délos jusqu'à l'éviction des Déliens* (166 av. J.-C.) II (1966)

Theodorescu = D. Theodorescu, *Le chapiteau ionique grec* (1980)

Bendsen = M. Bendsen, *Sketches and Measurements, Danish Architects in Greece, 1812–1862* (1993).

² Stuart-Revett Kap. II, Taf. 1.

³ A. Rumpf – A. Mallwitz, *AM* 76, 1961, 22–24; A. Barrett – M. Vickers, *BSA* 70, 1975, 11–16; C. A. Picon, *AJA* 82, 1978, 47–81; M. M. Miles, *Hesperia* 49, 1980, 310–325.

⁴ Theodorescu 162 f. Nr. 29, 49.

⁵ Stuart-Revett Kap. II, 9, Taf. I u. II.

⁶ Stuart-Revett Taf. III u. VI (Normalkapitell), VII (Eckkapitell).



Abb. 1. Nike-Tempel. Wirkung der Verlagerung der Normalvolute. Einseitige Verbreiterung des Eckkapitells



Abb. 2. Nike-Tempel. Wirkung der Verlagerung der Normalvolute. Einseitige Verbreiterung des Eckkapitells

klassischer Zeit von der des Normalkapitells nicht unterscheidet, außer natürlich in Bezug auf die Eckvolute und die Besonderheit⁷ des inneren Winkels. Bei den übrigen Elementen setzte man voraus, daß sie dieselbe Gestalt und dieselben Maße wie jene der entsprechenden Normalkapitelle hätten. Ist dies aber tatsächlich immer der Fall? Die Antwort auf diese Frage geben andere athenische Eckkapitelle.

Bei den Kapitellen des Tempels der Athena Nike⁸ reicht auch nur eine einfache Beobachtung aus, um die wichtigste Eigentümlichkeit ihres Maßentwurfes erkennbar zu machen: Der Abstand ihrer Normalvoluten von der Säulenachse ist größer als derjenige bei den kanonischen Kapitellen (Abb. 1). Entsprechend größer ist auch die Stärke des zugehörigen Polsters (Abb. 2). Dieser Unterschied macht bei diesen Kapitellen etwa 2 cm aus (Abb. 3).

Daraus wird ein bislang nicht beachteter Unterschied zwischen den Abmessungen eines Eckkapitells und denjenigen eines Normalkapitells deutlich. Diese Besonderheit besteht in der Vergrößerung des Abstandes der kanonischen Voluten zur Säulenachse und der entsprechenden Zunahme des Polsters, vielleicht zu benennen als *Verlagerung der Normalvoluten des Eckkapitells* (Abb. 3). Das Phänomen hat oft Unstimmigkeiten zwischen den bisher publizierten

Abmessungen verursacht, was damit zu tun hat, daß gewisse Abmessungen des einen Kapitells mit entsprechenden Abmessungen des anderen für identisch gehaltenen wurden⁹.

Auch am Erechtheion weisen die Eckkapitelle der Nordhalle eine Verlagerung ihrer Normalvoluten auf (Abb. 4). Im Gegensatz zu diesen Kapitellen ist an den Kapitellen der Osthalle keine derartige Volutenverlagerung zu beobachten.

Das dritte athenische Monument, das eine Behandlung der vorliegenden Frage erlaubt, ist ein fast unbekanntes Denkmal. Von diesem sind besonders ein, unterhalb des Areopags gefundenes, Eckkapitell¹⁰ und ein Normalkapitell¹¹ erhalten, beide im Museum der Agora¹², und mehrere Fragmente in der Agora, auf der Akropolis und im Asklepieion. Nach einer ge-

⁷ G. Gruben, JdI 78, 1963, 168.

⁸ Ross-Schaubert-Hansen Taf. 7; Allgemeine Bauzeitung, Wien 1855, Bl. 727; Le Bas-Landron 126 f. Taf. 2 ff.; F. Noack, Die Baukunst des Altertums (1910) Taf. 42 a.

⁹ Am Nike-Tempel ist die Breite des Normalkapitells ca. 82,1 cm und somit ist die Breite jeder seiner beiden Hälften 41,05 cm. Betrachten wir jede der beiden Fronten des Eckkapitells als aus einer normalen und einer gebogenen Hälfte bestehend, so ist die erste dieser Hälften um ca. 2 cm breiter als die Hälfte des Normalkapitells (43,1 cm gegenüber 41,05 cm), die zweite um ca. 2 cm schmaler (39,0 cm gegenüber 41,05 cm). Die Feststellung dieser planmäßigen Abweichung der Maße des Eckkapitells von denjenigen des Normalkapitells läßt jetzt die Unstimmigkeiten der Maßangaben erklären, die zwischen den verschiedenen Publikationen der Kapitelle des Tempels zu beobachten sind:

nach Landron (Le Bas-	.86,8	= etwas mehr als das Zwei-
Landron Pl. 7)		fache der Normalhälfte
		des Eckkapitells (!)
	.87,4	
nach Hansen (Ross-	.83,0	
Schaubert-Hansen)		
nach Schaubert (Allge-	.80,4	= das Zweifache einer ge-
meine Bauzeitung)		bogenen Hälfte (?)
nach Autor Normal-	ca. .82,1 (= 2 x .41,05)	
kapitell		
Eckkapitell	ca. .82,1 (= .43,1 + ca. .39)	

Weitere Unstimmigkeiten der publizierten Zeichnungen werden somit auch erklärt: zwischen den Voluten des Normalkapitells sollten nur knapp die fünf mittleren Blätter des Echinus gezeichnet werden. Ein Teil eines weiteren Blattes wird nur durch die Verschiebung der Normalvolute des Eckkapitells sichtbar gemacht. Folglich ist der sichtbare Teil des Echinus bei Le Bas (LeBas-Landron) und bei Ross-Schaubert-Hansen (Taf. 7) korrekt, beim selben jedoch (Taf. 9) und bei D. Giraud (Μελέτη Αποκαταστάσεως του ναού της Αθηνάς Νίζης [1994] Taf. 51) falsch wiedergeben.

¹⁰ G. Bakalakis, ÖJh 36, 1946, 54–61. Abb. 4; P. Amandry, FdD II (1953) 99 Anm. 3 Taf. 40, 5.6.

¹¹ Amandry a. O.

¹² A 1893; A 1130.

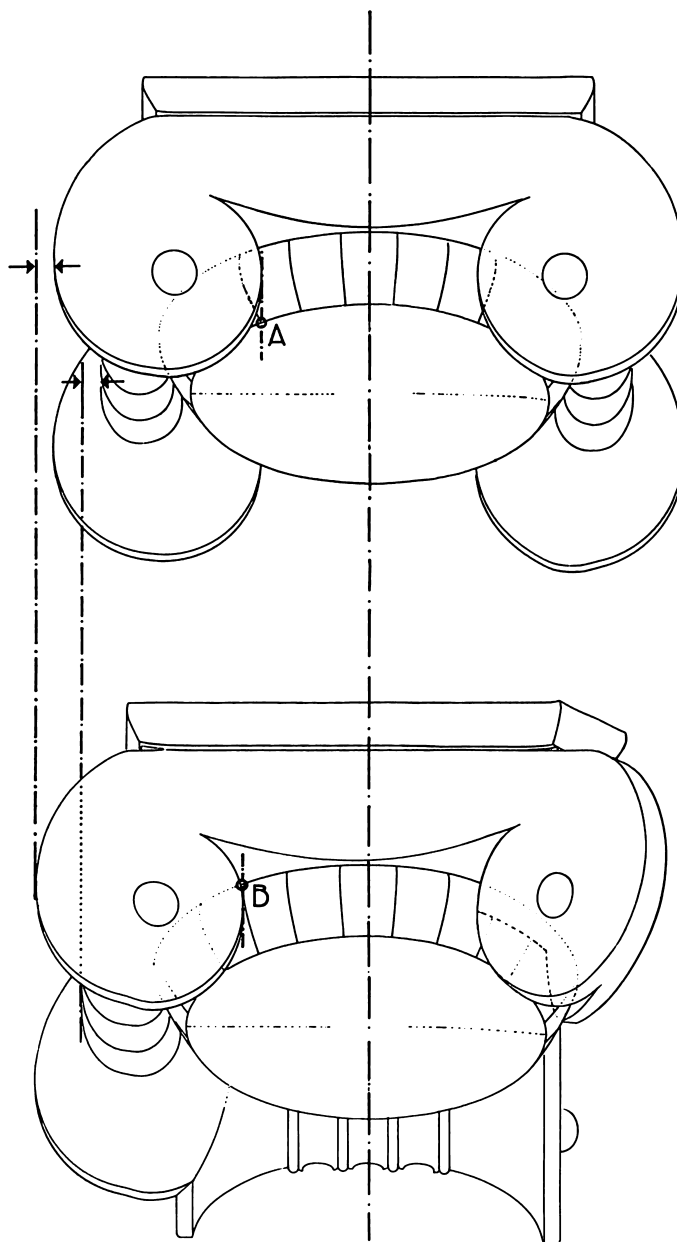


Abb. 3. Nike-Tempel. Wirkung der Verlagerung der Normalvolute. Einseitige Verbreiterung des Eckkapitells. M. 1 : 10/1 : 20

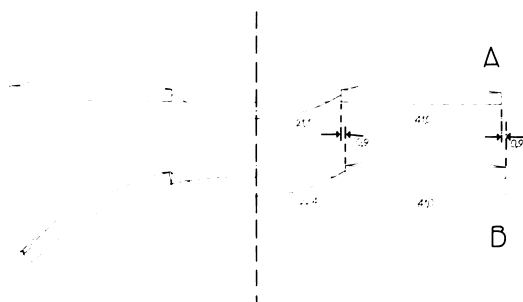


Abb. 4. Erechtheion. Nordhalle. Verlagerung der Normalvolute. Einseitige Verbreiterung des Eckkapitells. M. 1 : 10

nauen Untersuchung dieses Materials läßt sich zeigen, daß die Normalvoluten des Eckkapitells keine Verlagerung aufweisen.

Die Verlagerung der Normalvoluten ist jedoch nicht die einzige mögliche Eigentümlichkeit der Eckkapitelle. Als besonders interessant erweisen sich die Variationen der Grundform und die genaue Stelle der Anbringung der Eckvoluten (Abb. 5). Die häufigste Flächenform beider Ansichtsseiten einer Eckvolute ist diejenige einer zylindrischen Fläche. Diese Fläche kann sich jeweils nur auf die Breite der Eckvo-

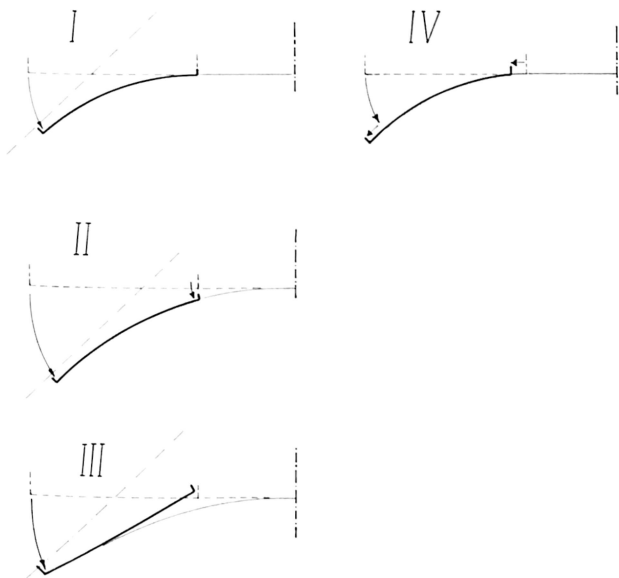


Abb. 5. Eckvolutentypen (I–III) und Eckvolutenverlagerung (IV)

lute beschränken oder sie kann noch über einen weiteren Teil des Canalis bis nahe an die Mitte der Kapitellfront reichen. Im ersteren Fall, den ich *Eckvolutentyp I* nennen möchte, tangiert immer noch ein Teil der Eckvolutenfläche die Ebene der Kapitellfront (Abb. 5, I). Im letzteren Fall, den ich *Eckvolutentyp II* nennen möchte, stehen auch noch die tiefsten Punkte der Eckvolutenfläche wesentlich vor der Ebene der Kapitellfront (Abb. 5, II). Dem Typ I folgt das unterhalb des Areopags gefundene Eckkapitell, dem Typ II folgen alle Eckkapitelle des Erechtheion und des Niketempels sowie die nicht mehr existierenden Eckkapitelle des Ilissostempels¹³.

Der Abstand von der Eckvolute bis zur Mitte der Kapitellfront kann dem entsprechenden Maß des zugehörigen Normalkapitells folgen (Abb. 5, I–II) oder kann auch größer sein (Abb. 5, IV), was vielleicht als *Verlagerung der Eckvolute* zu benennen wäre. Unter den athenischen Eckkapitellen gibt es auch eines, das unterhalb des Areopags gefunden worden ist und eine Verlagerung der Eckvolute aufweist. Diese Eckvolute, sein wichtigstes Glied, befindet sich auf der Akropolis¹⁴ und ist viel besser erhalten als die Voluten des Kapitells der Agora. Sie erlaubt nicht nur die Vervollständigung der Kapiteldecke (Abb. 6), sondern auch das Studium ihrer Konstruktion (Abb. 7) und die vollständige Vermessung oder Berechnung aller Abmessungen des Eckkapitells.

Sehr interessant ist auch die Grundform der Eckvolute des bekannten Eckkapitells im Museum von Delos. Seine Ansichtsseiten sind ebene Flächen und nur



Abb. 6. 'Tempel beim Areopag', das Eckkapitell und seine Eckvolute

ein Teil des Canalis ist gebogen, der den Übergang zu diesen Flächen bildet. Diese Form möchte ich *Eckvolutentyp III* nennen (Abb. 5, III).

¹³ Stuart-Revett Kap. II, Taf. VII Fig. 1.

¹⁴ Das Fragment wurde 1975 vom Autor als zu denen der Agora gehörig in einem großen Stein-Stapel des Akropolis-Museums entdeckt. Am 12. 10. 1977 gelang die Anfügung des Fragments an A 1893. Seit 1976 befindet sich das Bruchstück im Magazin des Akropolis-Museums mit der Inv.-Nr. 13352.

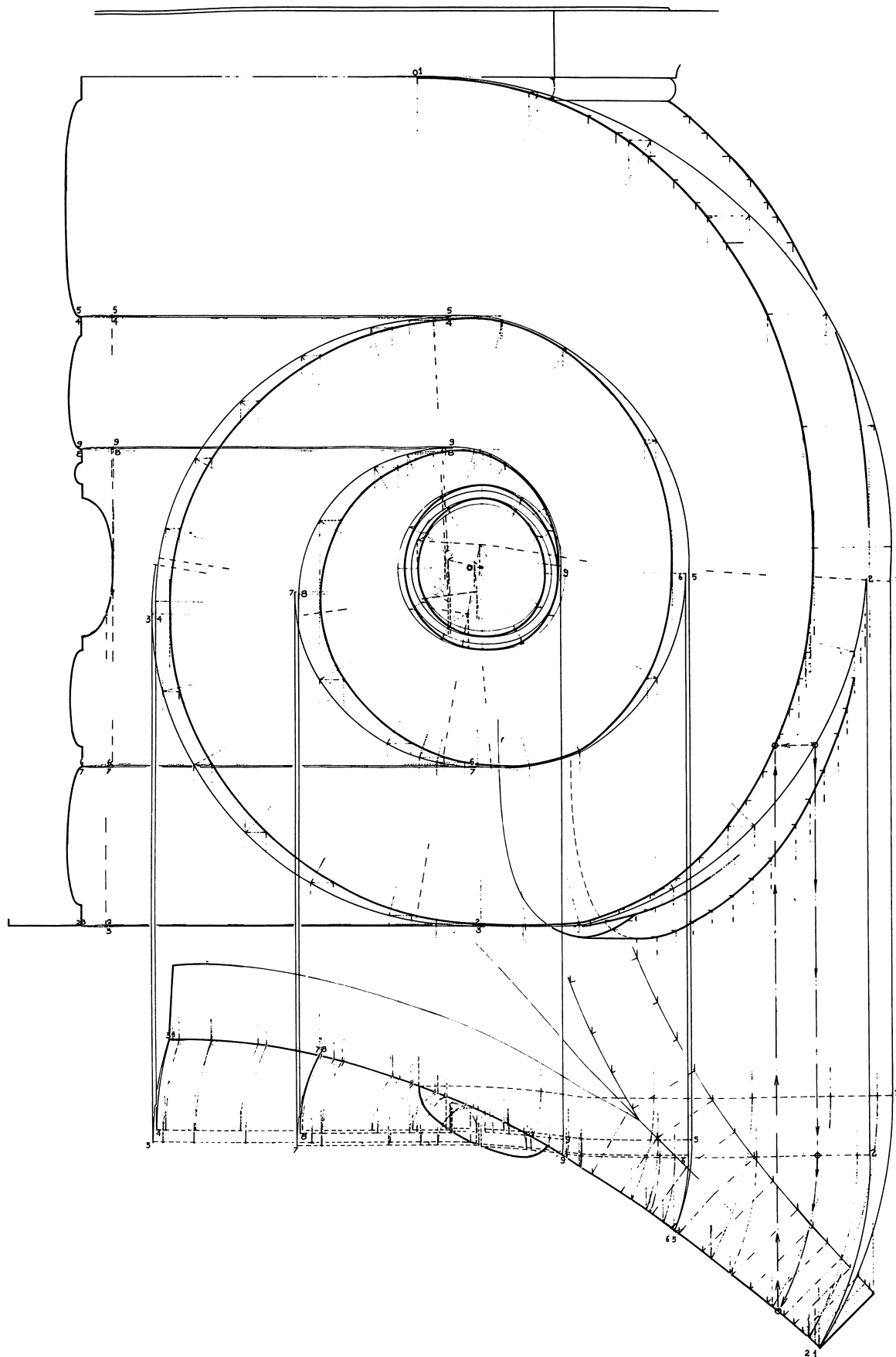


Abb. 7. 'Tempel beim Arcopag'. Geometrische Analyse der Konstruktion der Eckvolute. M. 1 : 3

Schließlich muß noch erwähnt werden, daß alle Hauptmaße inklusive des Dm am Unterlager des unterhalb vom Areopag gefundenen Eckkapitells um ca. 5–6 mm größer sind als diejenigen des entsprechenden Normalkapitells. Demnach beruht vielleicht die Verbreiterung der Eckkapitelle dieser Säulen zum Teil auch auf einer allgemeineren Verdickung der Ecksäulen.

Die obigen, auf die Verbreiterung bezogenen Beobachtungen sind auch für eine neue Beurteilung des Kapitells sehr nützlich, das in Pheia¹⁵ gefunden wurde, dem Hafen von Olympia, sowie des Eckkapitells im Museum von Delos¹⁶. Wegen der großen Ähnlichkeit dieser Kapitelle hat Mallwitz erwogen, beide demselben Bauwerk zuzuschreiben¹⁷. Da sie aber mehrere Unterschiede in der plastischen Ausarbeitung¹⁸ und in den Maßen¹⁹ aufweisen, hat er diese Hypothese wieder aufgegeben²⁰. Man sollte jedoch, unter den neu gewonnenen Aspekten, die Zuweisung erneut diskutieren²¹.

Doch kehren wir nach Athen zum Ilissos-Tempel und zu seiner vieldiskutierten Beziehung zum Tempel der Athena Nike zurück. Zunächst soll die Frage geklärt werden, ob auch an diesem Tempel die Eckkapitelle mit einer Verlagerung ihrer Normalvoluten versehen waren oder, anders formuliert, wieweit die durch Stuart gesicherten Maße dieser Eckkapitelle auch für die entsprechenden Normalkapitelle gültig waren. Der Vergleich der Säulen des Nike- und des Ilissos-Tempels (Abb. 8) zeigt, daß diese in Bezug auf ihre Gestaltung gleich²² sind, aber nicht in Bezug auf ihre Maße²³. Die Säulen des Ilissos-Tempels waren wesentlich höher – um ca. 11% – und stärker – um bis ca. 9% – als diejenigen des Nike-Tempels, während ihre Eckkapitelle nur wenig größer – um bis ca. 5% – als die entsprechenden des Nike-Tempels waren. Nach diesem Sachverhalt können die von Stuart angegebenen Maße keine durch eine Volutenverlagerung verursachte Verbreiterung reflektieren und somit auch für die Normalkapitelle gelten. Im allgemeinen waren die Kapitelle des Ilissos-Tempels länger, breiter und trotzdem niedriger als jene des Nike-Tempels (Abb. 9). Letztere haben relativ größere Voluten, bei denen auch die Zahl der Windungen größer ist (Abb. 10). Die genannten Größenunterschiede stellen die vieldiskutierte Maßähnlichkeit beider Monumente also in Zweifel.

Die Untersuchung der Unterschiede und Ähnlichkeiten sollte sich jedoch nicht nur auf die beiden genannten Bauten beschränken. Eine viel umfassendere vergleichende Studie, die hier wiederzugeben selbstverständlich nicht möglich ist, zeigt, daß die Kapitell-Maße bei jedem Denkmal einzigartig und nicht

¹⁵ A. Mallwitz, AAA 7, 1974, 108 Abb. 6; ders. in: ΣΤΗΛΗ. Festschrift Kontoleon (1980) 371 Abb. 3. Taf. 165–166; Kirchhoff 38.

¹⁶ R. Vallois, Nouv. Archives des mission scientifique 22, 1921, 207; Vallois, Architecture 180–184. 206; Délos XII, 1931, 201, 209 f. Abb. 264; Bakalakis a. O. Abb. 1–2; Dinsmoor 169; G. Roux L' architecture de l' Argolide (1961) Taf. 91, 2; Gruben a. O. 169 Abb. 44; A. Bammer, ÖJh 49, 1968–71, 8–9 Anm. 28; Kirchhoff Nr. 24; Theodorescu Nr. 29.

¹⁷ A. Mallwitz AAA 7, 1974, 108.

¹⁸ z. B. die Art und die Zahl der Kehlungen des Polsters, die Eier des Echinus und das darüber liegende Übergangselement ('Einsatzstück').

¹⁹ Beide Kapitelle sind praktisch gleich hoch (ca. 36 cm) und gleich tief (ca. 60 cm), das Eckkapitell aber besitzt ein breiteres Unterlager (Durchmesser ca. 62 cm, gegenüber ca. 57 cm) und weniger breiten Voluten (ca. 47 cm gegenüber ca. 51 cm).

²⁰ A. Mallwitz in: ΣΤΗΛΗ. Festschrift N. Kontoleon (1980) 374.

²¹ An den Kapitellen im Museum von Olympia aus Pheia ist der Abstand der Voluten ungefähr 33 cm (ebenda Abb. 3), während der Abstand am delischen Eckkapitell größer ist: ungefähr 36 cm. Jedoch kann dies jetzt vielleicht als Ergebnis der *Verbreiterung* erklärt werden. Auf der Grundlage der veröffentlichten Abmessungen und Photographien kann der Abstand der Voluten etwa mit 36 cm bestimmt werden. Vallois gibt 37,5 cm als Abstand der Voluten eines kanonischen Kapitells entsprechend den Maßen des Eckkapitells, ohne die Möglichkeit der Störung durch kleine Aufbauveränderungen zu berücksichtigen, wie zu Recht Kirchhoff eingewandt hat (Kirchhoff Anm. 126). Die normalen Voluten des Kapitells sind um einen ebenso großen Betrag verschoben wie jene des Eckkapitells vom Athena Nike-Tempel, wo der Befund der Abstandsvergrößerung der Eckvolute sicher nachweisbar ist. Der Gegensatz der konkaven und konvexen Gestaltung der beiden Ansichten der Kapitelle aus Pheia ist, wie Kirchhoff (Kirchhoff 38) richtig beobachtet hat, kein Gegenargument. Überdies war die konkave Seite nicht immer die Hauptansicht. Aber auch die unterschiedliche Zahl der Kehlungen am Polster (vier am Eckkapitell, sechs am Normalkapitell) spricht nicht zwingend gegen die Zusammengehörigkeit beider Kapitelle. Dasselbe ist nämlich auch in der Halle der Naxier auf Delos belegt: Eines der erhaltenen Kapitelle, Nr. 15 im Katalog von Vallois, hat nicht die Vier-Teilung des Polsters sondern eine sechsfache (Vallois, Architecture 179–180; R. Martin, 1. Suppl. BCH [1973] 395 (Nr. 17); Kirchhoff 33).

²² Dieselben plastischen Charakteristika begegnen jedoch auch bei anderen Kapitellen: in den Propyläen, bei jenen aus Geras (H. Möbius, AM 52, 1927, 167 ff.), im Museum der Agora und im Akropolis-Museum (L. Shoe Meritt, 20. Suppl. Hesperia [1982] 82 ff.).

²³ Die Maßangaben von Stuart bestehen aus Fuß-Zahlen, Inch-Zahlen und komplizierten Inch-Brüchen, die aber nicht als Bruchzahlen ausgedrückt werden: Aus drucktechnischen Gründen sind sie in das Dezimalsystem umgesetzt. Die Inch-Brüche entsprechen Inchzehnteln sowie Vierteln, Sechsteln oder Achteln eines Inchzehntels. Folglich bedeutet die Anwendung von dreistelligen dezimalen Unterteilungen (z. B. 0,916 oder 0,612 usw.) keine unerklärliche Über-Präzision von Tausendstel Inch ($\pm 0,012$ mm !). Sie ist nur eine Umrechnung für Zahlen wie 9 Inchzehntel+1/6 Inchzehntel oder 6 Inchzehntel+1/8 Inchzehntel usw. Folglich wird der Präzisionsgrad der Angaben Stuarts bis auf $\pm 1/4$ mm bestimmt. Diesen Wert, der immer noch als übergenau erscheint, braucht man einerseits nicht unbedingt als tatsächlichen Präzisionsgrad der Vermessung annehmen. Andererseits aber kann man ein

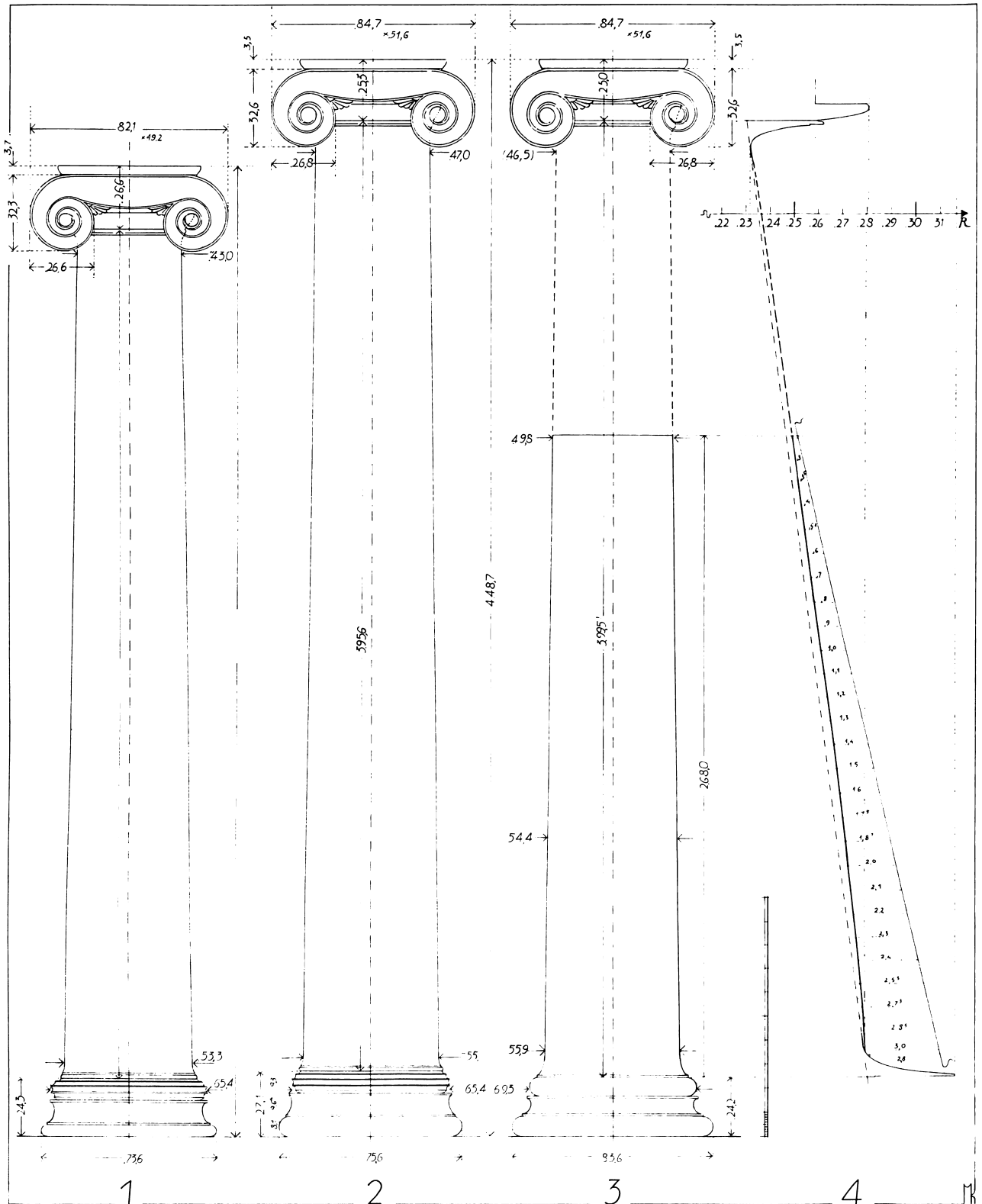


Abb. 8. Nike-Tempel, Ilissos-Tempel, West-Stoa des Asklepieion. Vergleich der Säulen. M. 1 : 25

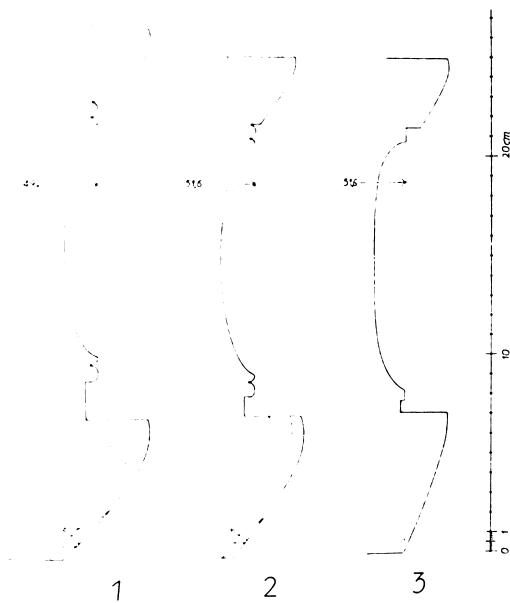


Abb. 9. Nike-Tempel, Ilissos-Tempel, West-Stoa des Asklepieion. Vergleich der Größe und der Gestaltung der Kapitelle (Schnitte durch die Mitte der Kapitellfront). M. 1 : 4

wiederholbar sind. In Bezug auf dieses Phänomen ist mir bis heute nur eine Ausnahme bekannt, die darüber hinaus beachtenswert ist. Die Kapitelle des Ilissos-Tempels und diejenigen der West-Stoa des Asklepieion²⁴, eines Baues von 420 v. Chr., sind in ihrer

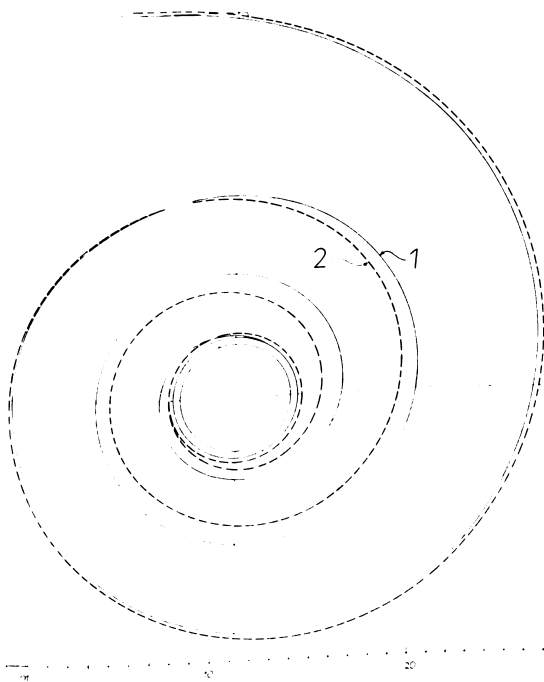


Abb. 10. Nike-Tempel und Ilissos-Tempel. Vergleich der Kapitellvoluten. M. 1 : 4

Höhe, ihrer Breite (Abb. 8. 9) und in der Gestalt der Volute (Abb. 11), soweit diese erhalten ist, genau gleich; dagegen sind die plastischen Elemente an den Kapitellen der Asklepieion-Stoa viel einfacher. Da die von Stuart gemessenen Punkte einer Kapitellvolute des Ilissos-Tempels genau auf die Spirale der Kapitellvoluten der West-Stoa des Asklepieion fallen, ein Phänomen das vielleicht in seiner Dimension einmalig ist, liegt der Gedanke nahe, daß beide Kapitelle Produkte des gleichen Entwurfes waren. Folglich läßt die Konstruktionsanalyse der Asklepieion-Voluten die Konstruktion derjenigen des Ilissos-Tempels genau wiederherstellen (Abb. 12).

Anläßlich der Beurteilung dieser Kapitellvoluten stellt sich unvermeidlich die Frage nach dem Grade ihrer Normierung, oder anders formuliert nach der Zuverlässigkeit von Entwurfsrekonstruktionen, die sich durch das Studium von irgendwelchen zufällig erhaltenen oder dafür herangezogenen Partien einer viel größeren Serie ergeben.

Um diese Ungewißheit zu verringern, ist es erforderlich, möglichst viele einzelne Exemplare jeder Serie genau zu untersuchen. Für die vorliegende Studie wurden mehrere Einzelstücke zur Beurteilung jeder Serie herangezogen. Es hat sich erwiesen, daß bei der Ausführung der meisten Exemplare die Maße ihrer Grundformen sehr konsequent und mit großer Präzision, d. h. bis auf mm eingehalten wurden. Dagegen hat die Beurteilung der untergeordneten Details gezeigt, daß sie mit gewisser Freiheit ausgeführt wurden. Manche Details, so sieht es aus, wurden vom Architekten nur grob vorgeschrieben und dem Geschmack und der Variationsfreude der individuellen Steinmetzen überlassen. Aber dieses Thema überschreitet die Grenzen der vorliegenden Studie. Es mag genügen einige, völlig verschiedene Zwickelpalmetten der Kapitelle des Nike-Tempels einerseits (Abb. 13), und ebenso verschiedene Zwickelpalmetten der Propyläen, der West-Stoa des Asklepieion und weiterer verwandter athenischer Bauten andererseits (Abb. 14) vorzustellen.

Fahren wir nun fort mit der Beurteilung der Säulen der West-Stoa. Wie bei den Kapitellen dieses Baues ist auch die Plastizität seiner anderen Säulenglieder genauso vereinfacht: Die Säulenschäfte waren unkanneleiert, ebenso auch die oberen Tori der Basen (Abb. 8.

derartiges Bestehen auf sehr präzisen Angaben nicht unbedingt als Scheingenaugigkeit abtun (zumindest bei Stuart). Ich glaube, daß die Messungen Stuarts je nach Erhaltung des Objektes etc. überwiegend millimetergenau und nicht weniger präzise als diejenigen eines Spezialisten unserer Zeit sind.

²⁴ Martin, Asklepieion Nr. 2.

Die Messungen Stuarts nach seinem System und in cm

S1 - S8	3". 725	(= 3,7" + 1/4 x 0,1")	= 9,45
S2 - S10	2". 884	(= 2,8" + 5/6 x 0,1")	= 7,3
S3 - S11	2". 575	(= 2,5" + 3/4 x 0,1")	= 6,53
S4 - S12	2". 316	(= 2,3" + 1/6 x 0,1")	= 5,87
S5- S13	2". 025	(= 2,0" + 1/4 x 0,1")	= 5,15
S6 - S14	1".934	(= 1,9" + 1/3 x 0,1")	= 4,9
S7 - S15	1".9	(= 1,9")	= 4,82
S8 - S16	1".916	(= 1,9" + 1/6 x 0,1")	= 4,86
S9 - S17	1".775	(= 1,7" + 3/4 x 0,1")	= 4,5
S10 - S18	1".566	(= 1,5" + 2/6 x 0,1")	= 3,98
S11 - S19	1".325	(= 1,3" + 1/4 x 0,1")	= 3,36
S12 - S26	1".334	(= 1,3" + 1/3 x 0,1")	= 3,38
S13 - S27	1".25	(= 1,2" + 1/2 x 0,1")	= 3,17
S14 - S20	1".1	(= 1,1")	= 2,8
S15 - S21	1".05	(= 1,0" + 1/2 x 0,1")	= 2,67
S16 - S22	.834	(= 0,8" + 1/3 x 0,1")	= 2,12
S17 - S23	.65	(= 0,6" + 1/2 x 0,1")	= 1,65
S18 - S24	.4	(= 0,4")	= 1,0
S19 - S25	.175	(= 0,1" + 3/4 x 0,1")	= 0,45
S21 - S25	2 x 1".312	= 2 x (1,3" + 1/8 x 0,1")	= 2 x 3,33

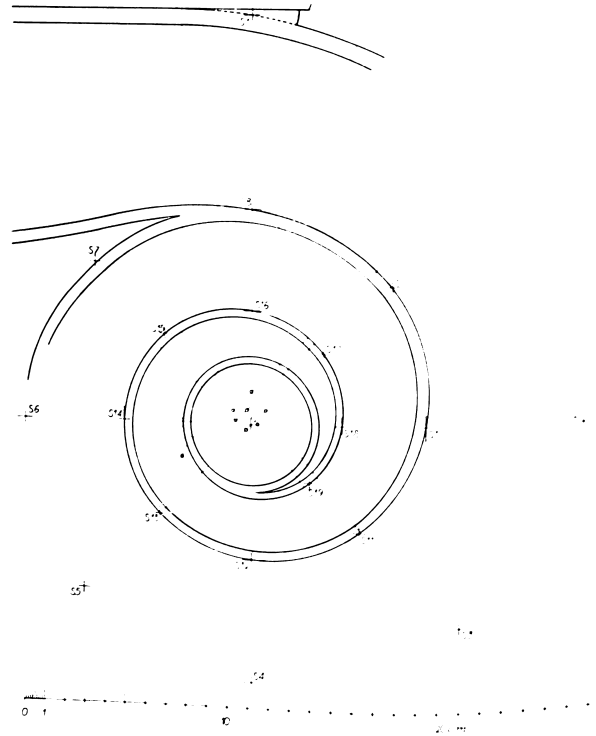
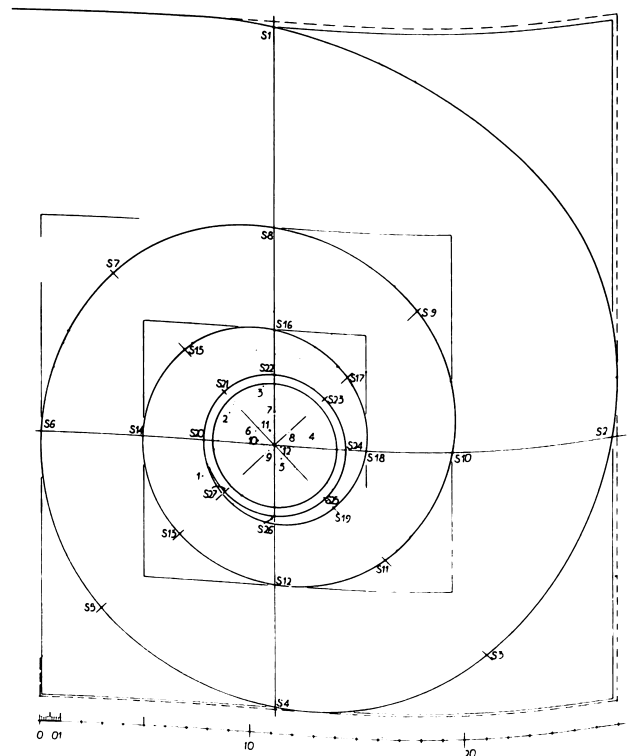


Abb. 11. Die von Stuart gemessenen Punkte einer Kapitellvolute des Ilissos-Tempels (Tabelle) im Vergleich zu einer Kapitellvolute der West-Stoa des Asklepieion. M. 1 : 4

15). Die einfache Gestaltung der Säulen der Stoa hat keine Beziehung zu ihrer künstlerischen Qualität: Die Maßgenauigkeit und die Schärfe der Linien (Konturen) dieser Säulen war und ist so perfekt wie an den bestens ausgearbeiteten Teilen des Nike-Tempels. Offensichtlich mußte ein Tempel vollendeter sein als eine Halle. Ein Vergleich der zwei Monumente führt somit leicht zur Folgerung, daß neben dem Größenunterschied der Ilissos-Tempel auch ohne seinen Skulpturenschmuck noch viel aufwendiger war.

Abb. 12. Kapitellvolute des Ilissos-Tempels. Rekonstruiert nach den von Stuart gemessenen Punkten (S1, S2...) und nach der Konstruktion der Kapitellvoluten der West-Stoa des Asklepieion. M. 1 : 4



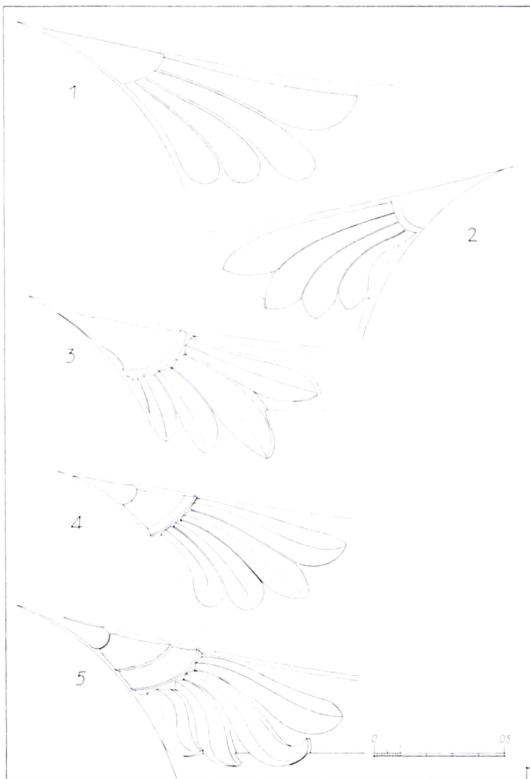


Abb. 13 Zusammenstellung von Zwickelpalmetten der Kapitele des Nike-Tempels. M. 1 : 3 – 1. S-Seite des SO Kapitells. – 2. Innenseite (Ursprünglich Außenseite) des 3. Kapitells der Westfassade. – 3. Innenseite des 2. Kapitells der Ostfassade. – 4. Innenseite des 3. Kapitells der Ostfassade. – 5. O-Seite des NO-Kapitells

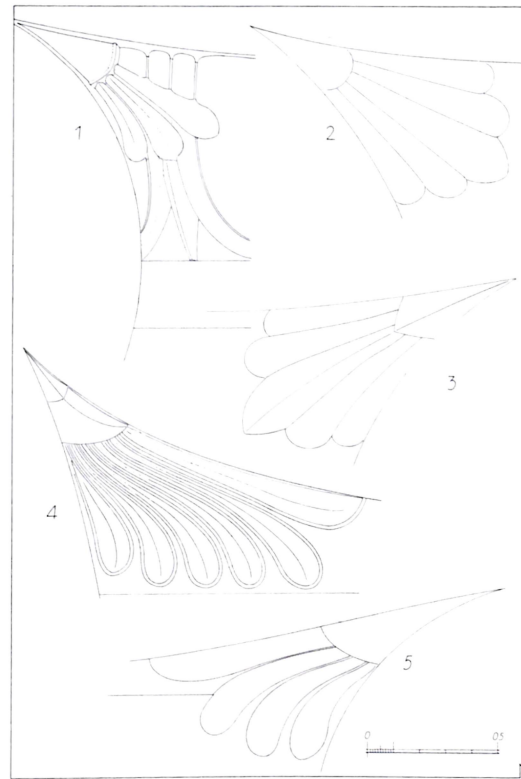


Abb. 14. Zusammenstellung von Zwickelpalmetten der Kapitele der Stoa der Athener zu Delphi (1), des Baus beim Areopag (2 und 3), der Propyläen (4) und der Weststoa des Asklepieion (5). M. 1 : 3

Von den Säulenschäften der Halle ist nur ein vollständiges Stück²⁵ mit der Höhe von 2,68,0 m erhalten, das wegen seiner Größe (sie entspricht etwa 2/3 des Gesamten) und wegen der außergewöhnlichen Qualität seiner Oberfläche die Durchführung sehr genauer Messungen und Berechnungen erlaubt (Abb. 8, 3). Dieses Bauglied weist bereits eine sehr elegante *Entasis* auf (Abb. 8, 4). Sein unterer Teil zeigt einen sehr kräftigen *Ablauf*, der den Durchmesser von 56,4 cm auf 63,3 cm vergrößert (Abb. 15). Die Verjüngung des geraden Teiles ist durchschnittlich 2,5%. Der Ablauf ist viel stärker als an den entsprechenden Teile des Ilissos-Tempels und des Nike-Tempels, und dies hat eine Analogie bei den Basen, die um 10 cm breiter sind als diejenigen der beiden Tempel (Abb. 15). Der Abstand dieser Basen von der Stylobatvorderseite ist ebenfalls größer als bei beiden Tempeln: 6 cm gegenüber 2 cm. Bei diesen großen Unterschieden haben die Basen aber dieselbe Höhe wie die des Nike-Tempels (24,2 cm gegenüber 24,3 cm bzw. 24,0 cm); dasselbe gilt auch für die

Stufenhöhe der Krepis: Höhe des Stylobates: 26,3 cm bei der Stoa, 26,4 cm beim Nike-Tempel. Aufgrund der vorangegangenen Ausführungen und wegen der großen Ähnlichkeit der vertikalen Abmessungen aller erhaltener Bauteile der Stoa im Asklepieion und den entsprechenden Baugliedern der Ilissos-Tempel-Front liegt die Vermutung nahe, daß auch die Höhe der Säulenschäfte bei beiden Bauwerken dieselbe war (Abb. 8). Aufgrund der bereits erwähnten Unterschiede der Horizontalmaße der Basen beider Bauten, die neben der großen Ähnlichkeit der Vertikalmaße vorkommen, werden folgende Schlüsse gezogen: Die horizontalen Ausmaße der Säulen hängen nicht allein von den vertikalen Dimensionen ab, sondern zu einem großen Teil auch von den horizontalen Maßen der Räume. Das Joch der Halle war viel größer als jene der beiden Tempel, und noch weiter war der Abstand zwischen den Säulen und der Wand in der Halle.

²⁵ Martin, Asclépieion 351 Anm. 2.



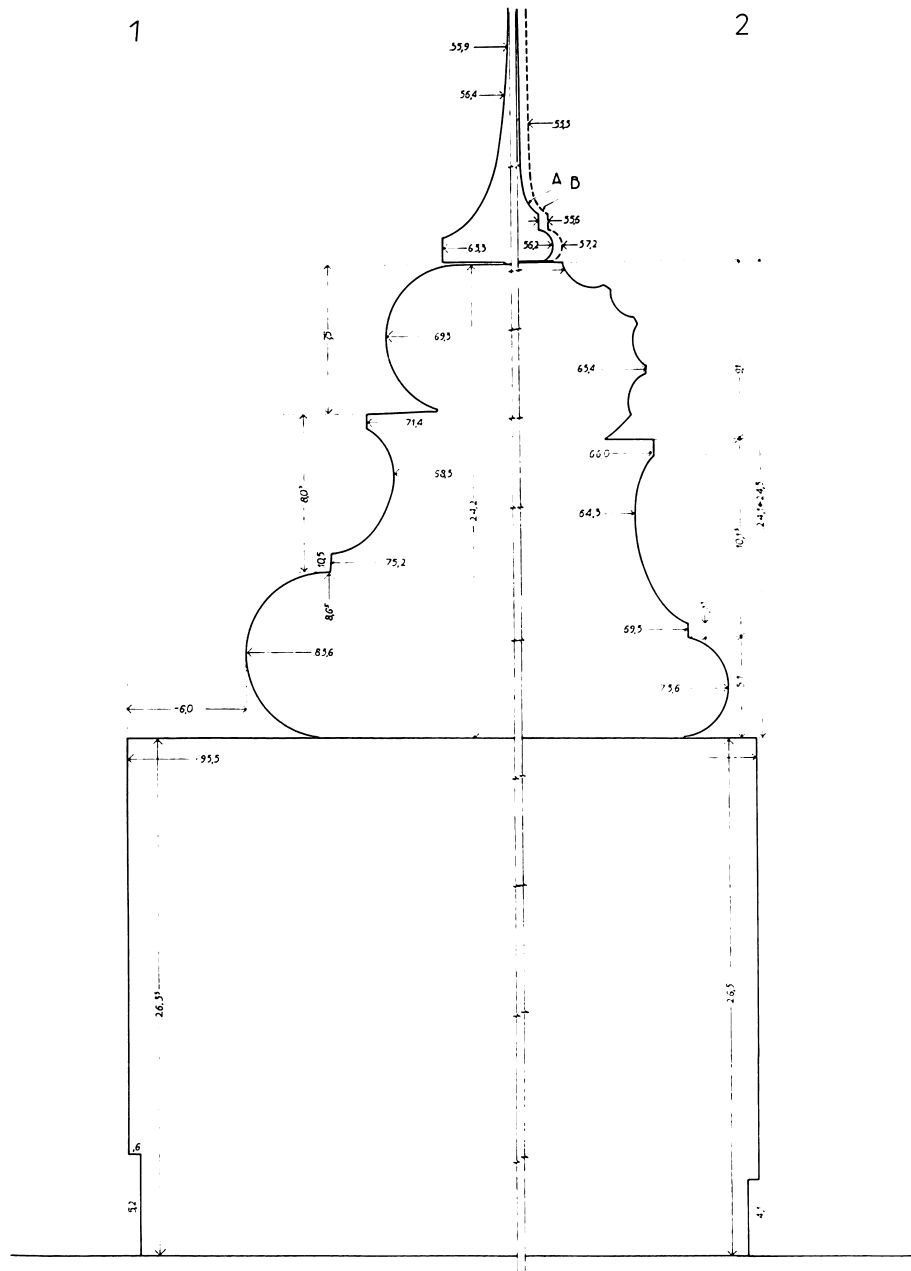


Abb. 15. Nike-Tempel und West-Stoa des Asklepieion. Vergleich der Säulenbasen. M. 1 : 4

Zu ähnlichen Ergebnissen führt auch eine vergleichende Untersuchung der Säulen in den beiden Vorhallen des Erechtheion oder der ionischen Säulen in den Propyläen. Im letzteren Falle hatte die Benutzung des Propyläen-Inneren als Raum für Versammlung und Verkehr besonderes Gewicht. Eine entsprechende Bedeutung hatte zudem eine rein künstlerische Idee des Architekten: Er mußte die ionischen Säulen genau hinter die dritte und vierte dorische Front-Säule stellen, so daß sie einerseits von weitem

kaum bemerkt werden konnten; andererseits wurde so der freie Durchgang und die optische Abfolge des Raumes kaum behindert. Für dieses doppelte Ziel war eine für Athen vorbildlose Schlankheit der Säulen und die Erfindung einer sehr schmalen²⁶ Basis erforderlich. Um der Basis eine zur Säulenlänge passende Höhe zu geben, jedoch die Breite möglichst ge-

²⁶ H. A. Thompson, *Hesperia* 29, 1960, 355.

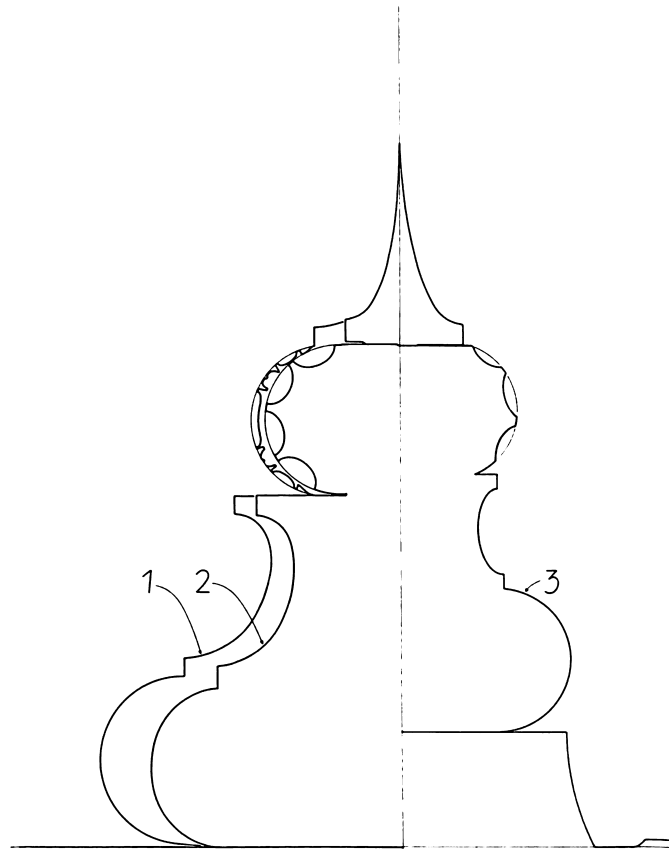


Abb. 16. Variierende Ausladung der Säulenbasen (Säulenbasen auf gleiche Höhe gezeichnet). – 1. Erechtheion, Nordhalle. – 2. Erechtheion, Ostseite. – 3. Propyläen

ring zu halten, verfolgte der Architekt eine Methode, die er schon an der Krepis der Westfront angewendet hatte, dort allerdings zu ganz anderen Zwecken²⁷: die vierfache statt der kanonischen dreifachen Teilung der Höhe. Auf diese Weise wurde die Höhe der beiden Tori um 25% und ihre seitliche Ausladung um nahezu 50% verringert. Überzeugend ist zudem der Vergleich dieser Basen mit jenen der Säulen des Erechtheion (Abb. 16).

Im Falle des Nike- und des Ilissos-Tempels wurde dasselbe Ziel wiederum mit sehr schmalen Basen erreicht, die in üblicher Linienführung einer viel älteren Form folgten: den Basen der Athener-Halle von Delphi. In der Zeit der Konstruktion des Nike-Tempels waren ganz andere Basisformen möglich. Die Basen, die benutzt wurden, gehörten zu jener Zeit bereits zu einem üblich alten Typus²⁸. Sie wurden nur deshalb vorgezogen, weil sie der Raumbewältigung besser dienten.

Die Wirkung der horizontalen Abmessungen des Joches und des Raumes, allgemeiner die Wirkung auf

die horizontalen Maße und folglich auch auf die Proportionen der Säulen, wird sehr gut auch durch die Säulen der Eumenes- und der Attalos-Stoa belegt

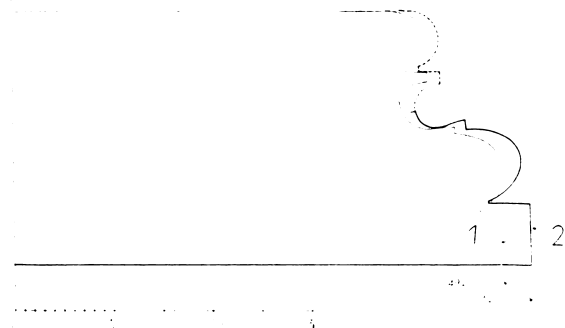


Abb. 17. Gegenüberstellung der Innensäulenbasen der Attalos-Stoa (1) und der Eumenes-Stoa (2) im gleichen M. (1 : 8)

²⁷ L. T. Shoe, 8. Suppl. *Hesperia* (1949) 344–350; J. J. Coulton, *Greek Architects at Work* (1977) 120–121.

²⁸ B. Wesenberg, *JdI* 96, 1981, 31 ff.



Abb. 18 Athen, Ampelokepoi und Umgebung um 1880 (Ausschnitt aus Kauperts *Karten von Attika*. Alte Kirchenbauten. – 1. Die Stelle des Ilissos-Tempels (= Kapelle *Panhagia sten Petra*). – 2. *Hagioi Pantes*. – 3. *Hagios Demetrios*. – 5. *Koemesis tes Theotokou*. – 6 *Hagios Andreas*. – 7. *Hagios Thomas*. – 8. *Palia Panhagia* oder *Hagia Trias*. M. 1 : 20000

(Abb. 17)²⁹. Neben der genauen Höhengleichheit der Ordnungen beider geschwisterlicher Hallen waren die Säulen der ersten nämlich etwa 4 cm dicker als die der zweiten. Der Grund liegt darin, daß die Eumes-Stoa bekanntlich eine größere Tiefe als die Attalos-Stoa hatte. Es liegt also der Gedanke nahe, daß in der klassischen Zeit die Proportionen der Säulen nicht nur durch die den Säulen selbst innewohnenden Gesetzmäßigkeiten bestimmt wurden, sondern auch auf den Maßen oder den Proportionen des Raumes zwischen den Säulen einerseits oder andererseits zwischen den Säulen und der Wand beruhten. Für die Rhythmisierung der Beziehungen von fester Architekturform und freiem Raum griffen die Architekten wahlweise zu verschiedenartigen, nicht festgelegten

Abänderungen und manchmal zu plastischen Variationen verschiedener Teile des Gefüges.

Dieses keineswegs systematische Phänomen kann vielleicht benannt werden als *Harmonisierung der Säule mit dem Raum* oder spezieller als *Harmonisierung der Säule mit dem Interkolumnium*. Vor der klassischen Zeit waren die architektonischen Formen autonom, und die gegenseitige Einwirkung bzw. die Wirkung des Raumes auf sie war begrenzt und nur grob differenziert, z. B. schlankere Säulen für ein schmale-

²⁹ M. Korrés in: *DiskAB* 4 (1984) 202 Abb. 1 (wobei aus Versehen die Bezugsnummern 2 und 3 ausgetauscht wurden).

res Joch an den Tempelseiten. Nach der klassischen Zeit wurde das Problem der *Harmonisierung der Säule mit dem Interkolumnium* vereinfacht und einheitlichen Maß-Richtlinien unterworfen. Genau diese Richtlinien versucht Vitruv in dem Kapitel von *De architectura* zusammenzufassen, das sich mit den (schmalen, mittleren und weiten) Interkolumnien, mit den Größen (groß, mittel und klein) und den Proportionen der Säulen befaßt³⁰. Das erklärt er ziemlich genau dort, wo er es nur als fertiges, scheinbar willkürliches Regelwerk vorstellt. Wie wir jedoch mit Hilfe der klassischen Beispiele sahen, gab und gibt es hinter diesem Konzept bedeutsame Ursachen einer allgemeinen Harmonisierung der Materie mit dem Leeren, der Form mit dem Raum. Der Ilissos-Tempel ist gewiß das bekannteste, nicht aber das einzige Gebäude dieser Art außerhalb Athens.

In einer Entfernung von fast drei Kilometern nordöstlich des Standortes des Ilissos-Tempels befindet sich die kleine Kapelle der Hagia Trias oder richtiger der Panhagia³¹, auf der Westseite einer breiten Straße³², die nichts anderes ist als das zugeschüttete Bett des Ilissos (Abb. 18 Nr. 8). An der Südwestecke der kleinen Kapelle, in geringer Höhe über dem Boden, ist ein antiker Marmorblock mit den Maßen 156,4 cm zu 48 cm zu 44 cm verbaut, der nach genauer Untersuchung als ionisches Epistyl eines kleinen Bauwerkes klassischer Zeit identifiziert werden konnte (Abb. 19).

An diesen Marmorblock geriet ich auf der Suche nach Baugliedern gleicher Herkunft mit dem ionischen Kapitell, das in der Literatur seit 1930³³ als »ionisches Kapitell vor der Hadrianstoa« bekannt ist. W. Wrede schloß seinen Aufsatz über dieses Kapitell mit den folgenden Worten ab: »... von Monumenten dieser Zeit kennen wir, zumal in der Unterstadt, kaum einen Stein. Auch der ionische Tempel oder die stattliche Halle, die das Kapitell einst zierte, bleibt zu suchen...«

Ein ähnliches Kapitell, umgestaltet zu einem Wasserbecken (Abb. 20–21), fand ich in einem Haufen von Marmorteilen neben der Ostmauer der Akropolis. Das Fragment eines dritten, den vorgenannten ähnlichen Kapitells wird im Turm der Winde aufbewahrt³⁴.

Im Werk von Inwood über das Erechtheion enthält eine Tafel³⁵, auf der verschiedene Miscellanea versammelt sind, unter anderem auch wichtige Zeichnungen von Details, die eindeutig auf das in der Hadrians-Bibliothek befindliche Kapitell zu beziehen sind. Zu diesen Detailzeichnungen gibt es nur eine kurze Erwähnung im Text³⁶: »Details of one of the capitals at the Ampelos-Kipos similar to the one in the



Abb. 19. Athen, *Palia Panhagia* in Goudi. Antiker Architrav an der NW-Ecke

Museum«. Es ist kaum zu bezweifeln, daß das oben erwähnte »one in the Museum« zu dem die Kapitelle des Ampeloskipos als »similar« gekennzeichnet werden, das Eckkapitell des Tempels der Athena Nike sein muß, das schon, als Inwood sein Buch schrieb, im Britischen Museum war. In einem anderen Kapitel des Buches³⁷, das, wenn auch völlig unabhängig, ohne Abbildungen und mit anders formulierten Ortsangaben, denselben Kapitellen gewidmet ist, wird, wenn auch immer noch ohne Namen und mit anders

³⁰ Vitruv. III 3.

³¹ A. Xingopoulos, AE 1913, 130–137 Abb. 1; A. Orlandos, *Μεσαιωνικά μνημεία της πεδιάδος των Αθηνών και των κλιτύων Υμηττού, Πεντελικού, Πάρνηθος και Αιγάλεω* (1933) 130 Abb. 164–165; G. A. Stamiris, AM 67, 1942, 224. An der Südostecke ist ein Marmorblock (Trapeza oder Basis) eingemauert, der die Inschrift IG II² 7358 (=IG II² 6477. Für die Auskunft bin ich A. Matthaiou verpflichtet) trägt; s. Stamiris a. O.

³² Leophoros G. Papandreou. Auf der Westseite der Kirche führt die Ganogianni-Str. vorüber. Das Kirchlein der Παναγία ist auf der Karte von Kaupert als »Ruine einer Kapelle«, auf der Karte von G. H. Biris (Αθήνα, 1:10000, 1930) als Παλιά Παναγία, auf den neuesten Karten als Αγία Τριάς bezeichnet.

³³ W. Wrede, AM 55, 1930, 191 ff. Beil. 62–64.

³⁴ Es hat die Nr. PA 404.

³⁵ Inwood Taf. XXXVI, 13–16.

³⁶ Inwood 156.

³⁷ Inwood 131.

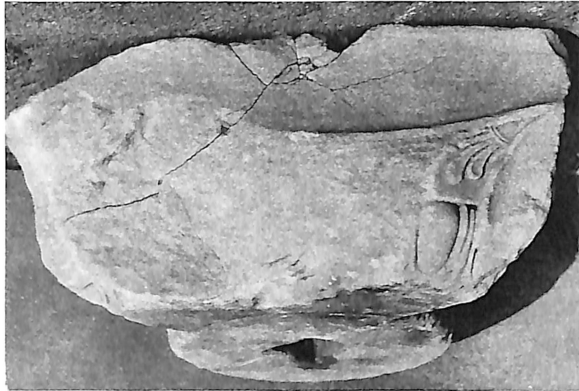


Abb. 20. Akropolis. Ionisches Kapitell im Magazin des Museums



Abb. 21. Akropolis. Ionisches Kapitell im Magazin des Museums

formulierten Angaben für den Besitzer, diesmal aber mit Zeichnungen, dasselbe Kapitell als Vergleichsstück herangezogen. »...Of a Temple in the Gardens at Athens, beyond Mount Anchesmus...«³⁸ »...a small neglected modern Greek church...Two Ionic capitals were also on the same site..., which had been presented to Mr. Gropius residing at Athens, and one in the Elgin collection of the same dimensions and design; and these were, there can be little doubt, a part of the portico of the ancient temple on this spot.« und weiter unten: »the plan, ...of one of the capitals referred to, drawn from a cast obtained from that in our national Museum...«. Was die Identität des Vergleichsstücks Inwoods erkennbar macht, sind, trotz einiger Unstimmigkeiten³⁹, die Zeichnungen, die er vorlegte. Die Namenlosigkeit des Kapitells im Werke Inwoods wird damit erklärt, daß Inwood stattdessen ein anderes für das Kapitell des Nike-Tempels hielt⁴⁰.

Die »small neglected church« ist leicht zu identifizieren: Sie ist die Kirche der *Hagioi Pantes* des einstigen Klosters der *Homologeten*⁴¹ (Abb. 18, Nr. 2 u. 22) zu Ampelokepoi⁴². Dieser Bau, der dem Typus der Kreuzkuppel-Kirche folgt, ist im 11. Jh. auf der Ruine einer noch älteren basilikalischen Kirche gebaut worden. Zahlreiche antiken Steine, in den Wänden und im kleinen Vorhof der Kirche, bezeugen die damalige Existenz verschiedener antiker Bauten⁴³. Was aber unter allen diesen Steinen den Blick des Besuchers auf sich zieht, ist ein ionisches Kapitell

³⁸ Mount Anchesmus = Lykabettos.

³⁹ z. B. die Zahl der Blätter des Echinus und die Form des Volutensaums.

⁴⁰ Inwood 128–129 Pl. XXI (jetzt im Brit. Mus.) Wie fast alle Bauglieder des Nike-Tempels war zur Zeit Elgins auch dieses Kapitell vom Bau getrennt, ein Umstand der für Inwood dafür reichte, ein anderes Kapitell dem Bau zuzuschreiben(!).

⁴¹ Orlandos a. O.; A. M. Enislidis, *Οι Άγιοι Πάντες της εν Αμπελοκήποις Ιεράς Μονής των Ομολογητών και το Ιερόν της εν Κήποις Αφροδίτης* (1977); D. Kambouroglou, *Μνημεία της Ιστορίας των Αθηνών*, Bd A' 331–334, I' 59, 60, 117. Am Ort dieser Kirche wurde 1815 von der Königin Caroline von Neapel eine Ausgrabung durchgeführt.

⁴² Der Ortsname Ampelokepoi wird schon vom Wiener Anonymus (vor 1460) benutzt. L de Laborde, *Athènes aux XV^e, XVI^e et XVII^e siècles* (1854) 16. Ampelokepos oder Ampelokepoi (Αμπελόκηποι) erscheint auf alten Karten in der weiteren Umgebung von Athen: Ampélokios auf der Karte von J. A. Sommer (als identisch mit Alopéké); Ambilopiko auf der Karte von August Traxel 1836 (Stefan Sinos, *Die Gründung der neuen Stadt Athen*, *Architectura* 4, 1974, 50); Ambelokipos auf der Karte von F. Aldenhoven 1837 (Plan Topographique d'Athènes et de ses Environs). Früher glaubte man, daß in der Gegend von Ampelokepoi der antike Demos Alopeke lag, wo sich der Tempel der Aphrodite befand. Chateaubriand, *Itinéraire de Paris à Jérusalem*, 1822 I, 217, grazile ionische Ruinen in Ambelokipoi; A. Milchhöfer, *Erläuternder Text zu KvA*, H. II (1883) 20ff. mit Vermutungen über ein Heiligtum der Aphrodite; Al. Rizou Rangabe, *Τοπογραφικά των αρχαίων Αθηνών* (1988) 84; K. H. Biri, *Αι τοπωνυμια της πόλεως και των περιχώρων των Αθηνών* (1971) 17. Neuere Forschungen setzen Alopeke jedoch viel weiter südlich an: W. Judeich, *Topographie von Athen* (1931) 170 Abb. 14; Travlos, *Athen* Abb. 1. Die Ampelokepoi, ein Ort von Gärten und Fruchtbäumen, blieben bis zu den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts immer noch unbebaut. Kern des Ortes war ein großes munizipales Gehöft. Es hatte eine Länge von ca. 600 m, und seine Ostseite stieß fast an die heutige Kreuzung der Leophoros Alexandras und der Leophoros Vasilissis Sophias. Der anschließend nach Osten liegende Ort, wo die Kapelle Palia Panhagia steht, ist auch (nach einigen älteren Karten) ein weiterer Teil der Ampelokepoi (der aber öfters den eigenen Namen *Goudi* trägt).

⁴³ Darunter auch Inschriften. Die Stellen, wo sie sich jetzt befinden, sind mit EF auf Abb. 22 gekennzeichnet.

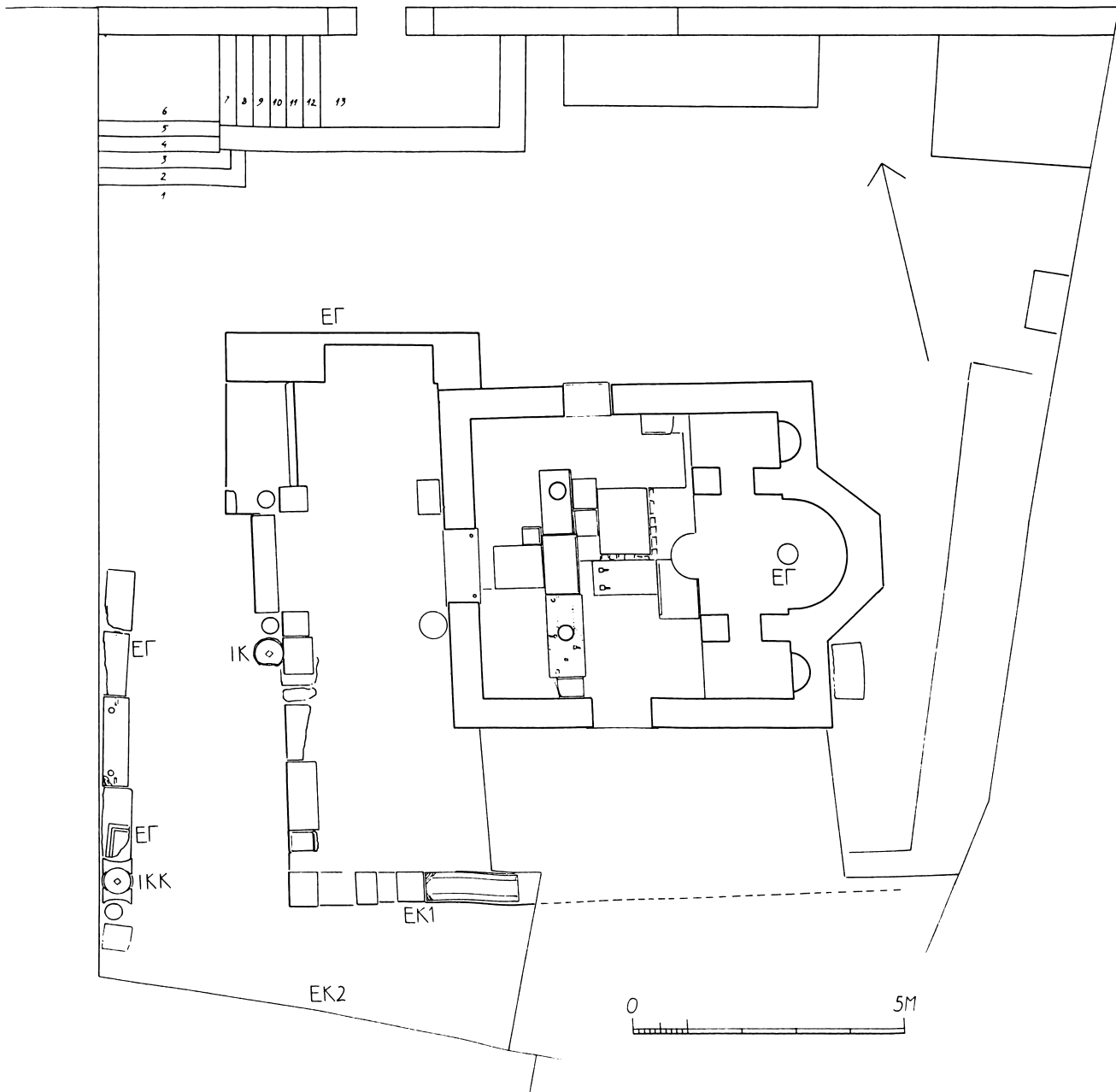


Abb. 22. Athen, Ampelokepoi, Hagioi Pantas. M. 1 : 125

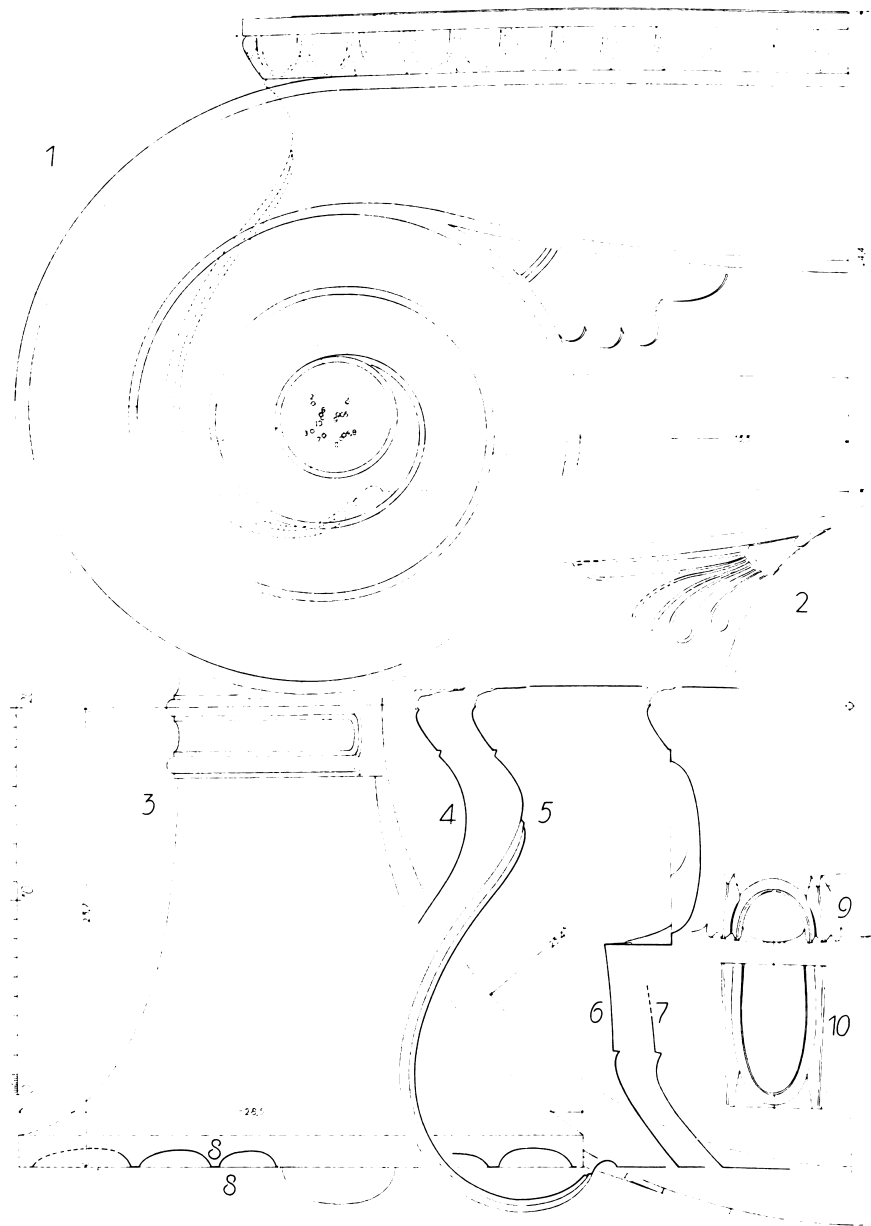


Abb. 24. Athen, Ampelokepoi, Hagioi Pantos. Ionisches Kapitell. M. 1 : 4

(Abb. 23–24)⁴⁴, das mit dem in der Hadrians-Bibliothek befindlichen gleich ist. Vor der Kirche stehen wesentliche Teile verschiedener ungleicher Säulen, von denen einer mit den Kapitellen zusammengehört (Abb. 25).

Das Stück steckt teils im Boden und steht auf dem Kopf, doch ist sein sichtbarer Rest groß genug und eindrucksvoll. Trotz der Beschädigungen, die es trägt, und einer nachträglichen, wohl antiken Abarbeitung der Kannelurstege (Abb. 26), lassen sich alle

seine Maße direkt aufnehmen oder errechnen (Abb. 27). Besonders auffällig ist die Stärke der Apo-

⁴⁴ Leider fand ich keine genaue Nachrichten über den Zeitpunkt der Überführung des einen der beiden Kapitelle von Ampelokepoi in Athen. Professor Luigi Beschi verdanke ich die Kenntnis einer Zeichnung Fauvels (Bibl. Nat. Paris, Gb 15 t. 27), die unter anderem auch dieses Kapitell darstellt unter der Bezeichnung: »du temple de Venus aux jardins«. Es ist unklar, welches von den Kapitellen der Gegenstand dieser Zeichnung war.



Abb. 23. Athen, Ampelokepoi, Hagioi Pantos. Ionisches Kapitell



Abb. 25. Athen, Ampelokepoi, Hagioi Pantos. Kannelierter Säulenschaft

phyge. Durch die Abarbeitung der Kannelurstege wurde der bereits übertrieben starke Ablauf noch



Abb. 26. Athen, Ampelokepoi, Hagioi Pantos. Kannelierter Säulenschaft, nachträgliche Abarbeitung der Kannelurstege

stärker. Leider ist wegen allseitiger Abspaltung des Marmors kein einziger Punkt des Randes erhalten und somit ist sein Durchmesser nur annähernd (mit ca. 3 mm) zu bestimmen⁴⁵.

Weitere für diese Studie wichtige Bauglieder sind zwei Pfeilerkapitelle, die, wenn auch anders profiliert, so groß sind wie die gut bekannten Pfeilerkapitelle des Nike-Tempels⁴⁶. Merkwürdig bei diesen Pfeilerkapitellen ist, daß zwar ihre Ausführung der römischen Zeit zuzuschreiben ist (Abb. 28), ihre Form jedoch viel älter erscheint. Die Kurven der Profile zeigen eine zunehmende Einziehung (Abb. 29), die sehr stark an klassische Exemplare erinnert. Damit stellt

⁴⁵ Vorläufig ist ein Dm von ca. 59 cm wahrscheinlich. Der obere Dm der beim Turm der Winde aufbewahrten ionischen Basen (A. Rumpf – A. Mallwitz, AM 76, 1961, 22–24) beträgt 61,8 cm. Nicht zu übersehen ist die Übereinstimmung der Maße der Empolion-Einlassungen dieser Basen und des Säulenschaftes in Ampelokepoi. Doch ist auch der Unterschied der Durchmesser dieser beiden Säulenteile zu bedenken.

⁴⁶ An der oben erwähnten Zeichnung Fauvels ist auch das Profil der Innenseite eines dieser Pfeilerkapitelle abgebildet. Ein ähnliches Antenkapitell wurde von Ch. Hansen auf der Akropolis gezeichnet: Bendsen 213, Chr.H. 135.

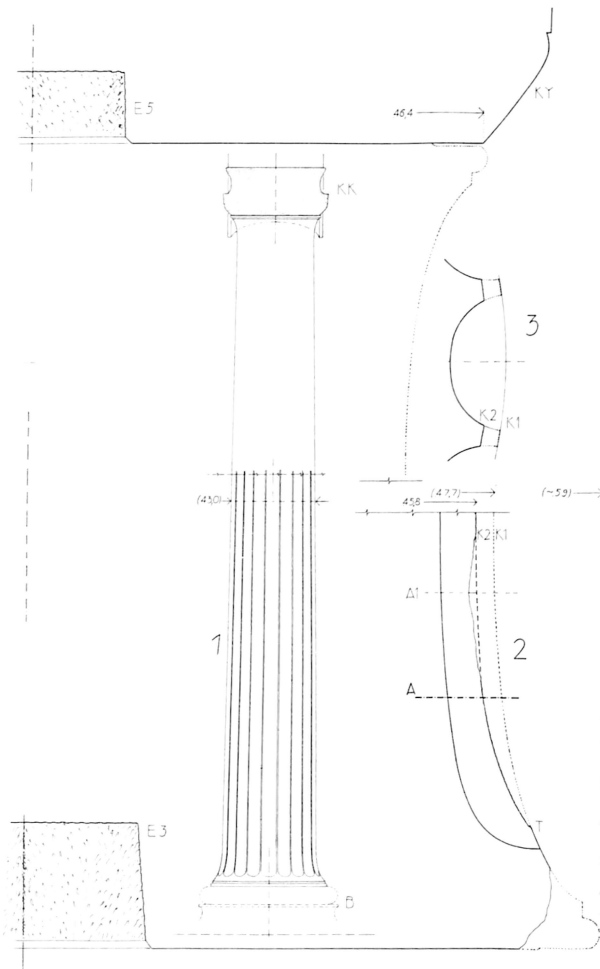


Abb. 27. Athen, Ampelokepoi, Hagioi Pantes. Kannelierter Säulenschaft. Rekonstruktion. M. 1 : 4 und 1 : 40

sich folgende Frage: Sind die Pfeilerkapitelle Reparaturstücke desselben klassischen Baus, den damals die schönen ionischen Säulen zierten, oder sind sie Teile eines anderen römisch-klassizistischen Baus? Für die erste Möglichkeit, spricht die Abarbeitung der Kannelurstege des erhaltenen Säulenteils, und der Typus wie auch die Größe der Pfeilerkapitelle. Diese Frage ist sehr wichtig: nicht nur für die Studie des Tempels in Ampelokepoi, sondern auch für die Beurteilung der architekturgeschichtlichen Stellung des Pfeilertypus des Nike-Tempels. Aber diese Frage kann im Moment nicht weiter diskutiert werden. Eines jedenfalls ist sicher, nämlich die genaue Übereinstimmung der Maße und der technischen Charakteristika des in der anderen Kapelle (= Kirche der Palia Panhagia) verbauten Epistyls und des in der Hadrians-Bibliothek befindlichen Kapitells (Abb. 30).



Abb. 28. Athen, Ampelokepoi, Hagioi Pantes. Antikes Pfeilerkapitell

Leider ist das, was erhalten blieb, nur ein kleiner Teil des einstigen Ganzen und reicht nicht zur sicheren Ermittlung des Standortes des Monuments aus. Ich halte es jedenfalls aufgrund der Wiederverwendung der Säulen in der Kirche der Hagion Panton (genauer in der Basilika) und des Architraves in der Kirche der Panhagia für sehr wahrscheinlich, daß das antike Bauwerk einer dieser Kirchen benachbart war oder auch an derselben Stelle stand. Nach dem Typus und der Kapitellvolute und nach dem Architrav ist es klar, daß das unbekannte Bauwerk ein Tempel war und nicht eine Stoa. Aus verschiedenen Gründen, die hier nicht dargelegt werden können⁴⁷, läßt sich dieser Tempel als tetrastylter Amphiostylos desselben Maßstabes und derselben Qualität wie der Nike- und der Ilissos-Tempel rekonstruieren.

Die ionischen Kapitelle aus Ampelokepoi sind ungefähr von derselben Größe wie die des Nike-Tempels, doch sind die plastischen Elemente einfacher⁴⁸. Besonderes Interesse verdient der Eierstab des Echinus, weil er sehr stark dem der Antenkapitelle des Parthenon ähnelt. Diese Ähnlichkeit in Verbindung

⁴⁷ Der Einfluß des Bautypus auf die Größe und die Formen einer Säulenstellung wird in einem weiteren, noch in Vorbereitung befindlichen Teil dieser Studie untersucht werden.

⁴⁸ Weitere Kapitelle, die mit dem Kapitell aus Ampelokepoi zum selben speziellen Typ gehören, sind die im Agora-Museum befindlichen (H. A. Thompson, *Hesperia* 29, 1960, 374; ders., *AJA* 66, 1962, 206) und diejenigen der Kirche des Hagios Nikolaos in Acharnae: Ch. Bouras u. a., *Εκκλησίαις της Αττικής* (1969) 355, 365 Abb. 302; S. Miller, *AAA* 3, 1970, 435, 437 Abb. 4–6 (Zeichnung W. B. Dinsmoor Jr.)

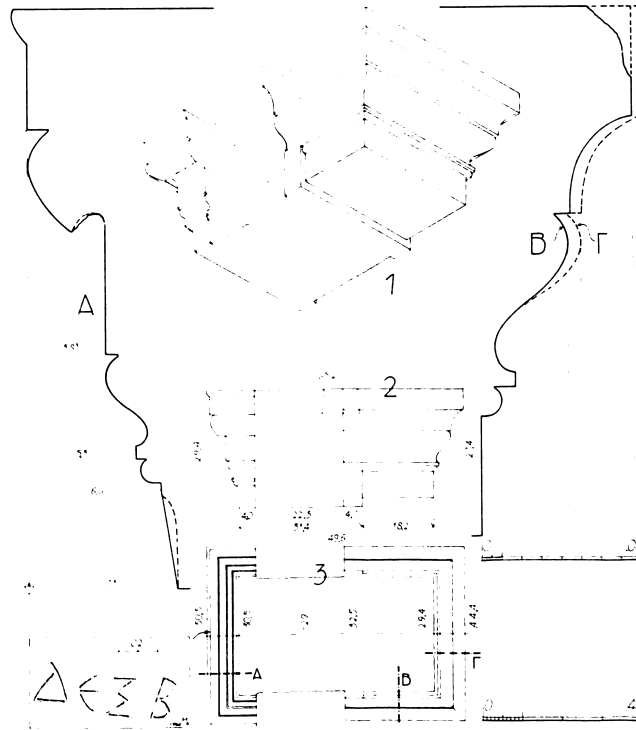


Abb. 29. Athen. Ampelokepoi, Hagios Pantes. Antikes Pfeilerkapitell, Seitenansicht, Untersicht und Schnitte. M. 1 : 4 und 1 : 20

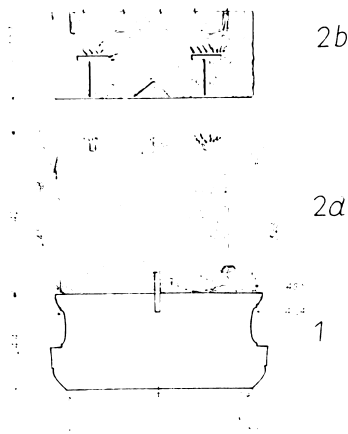


Abb. 30. Athen. Ampelokepoi, Hagios Pantes. Kapitell und Architrav des klassischen Tempels. M. 1 : 20

mit den anderen Merkmalen dieser Kapitelle belegt eine Datierung in das Jahrzehnt 440 bis 430 v. Chr.

Interesse beansprucht auch die Ausarbeitung des Eierstabes auf nur einer Seite des Kapitells⁴⁹. Es handelt sich dabei um eines der Beispiele *unterschiedlicher Gestaltung* der zwei Seiten ein und desselben Kapitells, auf die ich nun noch näher eingehen will.

Das Problem der *unterschiedlichen Gestaltung* der beiden Seiten ionischer Kapitelle ist allgemein bekannt, besonders in der gewöhnlichen Form: Die eine Seite mit konkavem, die andere mit konvexem Canalis. Jedoch ist dieses Phänomen innerhalb der athenischen Werke nicht nur auf diese Variationsmöglichkeit begrenzt, sondern sie begegnet vielmehr noch als reiche Vielfalt von Einzelfällen. Wenn also von einem athenischen Kapitell nur eine Seite erhalten oder zu studieren ist, muß die andere Seite nicht automatisch dieselbe Gestalt gehabt haben.

⁴⁹ Zusätzliches Interesse verdient auch eine Eigentümlichkeit der Gestaltung der Eier: Die unter dem Polster befindlichen sind nicht nur flach simplifiziert: sie sind kleiner als die Eier der Front und sie werden kontinuierlich kleiner in Richtung zur Mitte des Polsters.

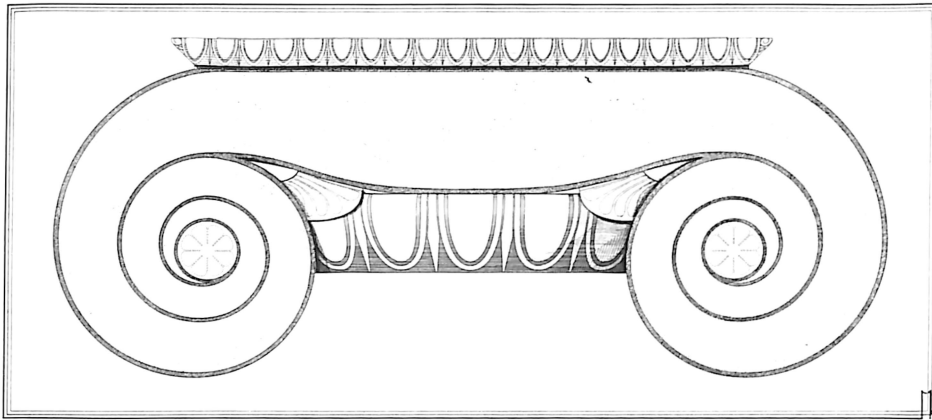


Abb. 31. 'Kapitell beim Turm der Winde', flache Seite. Die Volutenspiralen nach den plastisch ausgearbeiteten Spiralen der anderen Seite. M. 1 : 10



Abb. 32. Delphi, Stoa der Athener. Säulenkapitell im Vorhof des Museums

Zwei gute Beispiele, von denen bis jetzt angenommen wurde, sie besäßen zwei gleiche Ansichten, sind erstens das Kapitell, das in der Literatur als das 'Kapitell beim Turm der Winde'⁵⁰ bekannt ist, an dem tatsächlich nur eine Seite flach ist (Abb. 31), während die andere eine konkave Gestalt hat, und zweitens das Kapitell der Halle der Athener in Delphi.

Im Vorhof des Museums von Delphi ist auf einem viereckigen Sockel ein ionisches Kapitell ausgestellt, das aus der Grabung der frühchristlichen Basilika⁵¹ stammt. Auf seiner einen Seite trägt es eine zweizeilige Inschrift⁵². Bei genauer Beobachtung ist leicht festzustellen, daß dieses Kapitell ein hervorragendes Werk der Frühklassik ist, und daß seine Details genau denen der bekannten Kapitell-Fragmente von der Halle der Athener⁵³ entsprechen. Es wurde 1959 gefunden, also viele Jahre nach der systematischen Studie des Hallen-Baumaterials, und so blieb es seitdem unbeachtet. Jedoch ist seine Erhaltung viel besser als die der schon früher bekannten Fragmente.

So gibt uns der spätere Fund mit absoluter Genauigkeit Auskunft über die Maße der Kapitelle, läßt

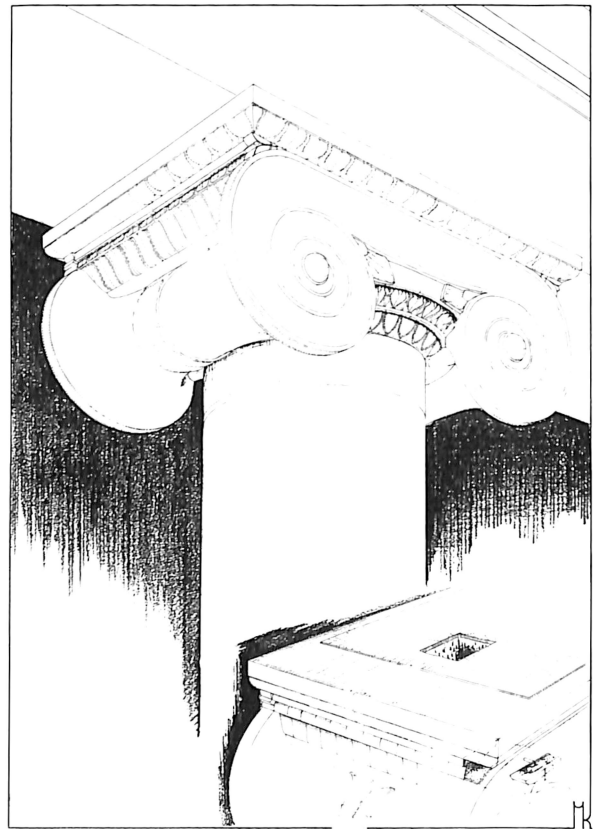


Abb. 33. Bau A3 (Kapitelle mit Hypotrachelion)

⁵⁰ W. Alzinger, ÖJh 50, 1972, 201 f. 209 f. Abb. 37 a.b.

⁵¹ BCH 84, 1960, 756 Abb. 5.

⁵² Der obere, größere Buchstabenteil der ersten Zeile ist wegen der Abarbeitung für die neue Verwendung, die die obere Partie des Kapitells betraf, verloren.

⁵³ P. Amandry, La colonne de Naxiens et le portique des Athéniens, FdD II (1953) 45-47 Taf. XXIX ff.

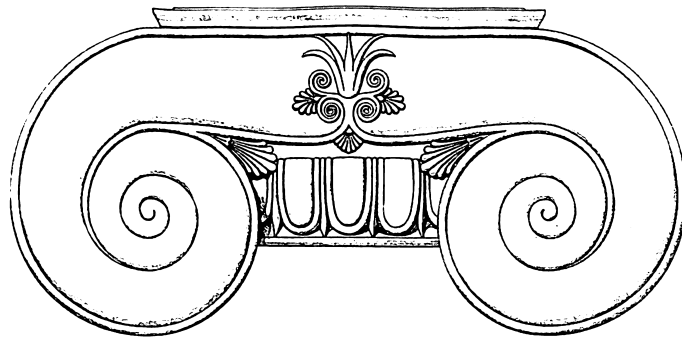


Abb. 34 Bau C (Kapitell vom Olivenhain). M. 1 : 10

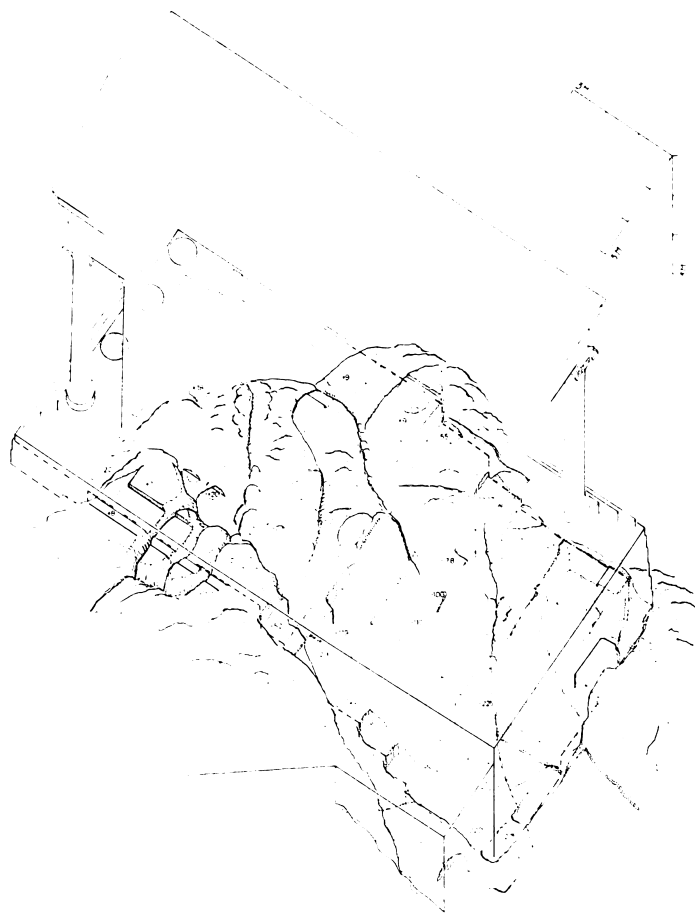


Abb. 35 Bau D1 (Tempel auf dem Areopag). M. 1 : 200

eine Überprüfung der bewundernswerten, der tatsächlichen Gestalt sehr nahekommenden Rekonstruktion zu, die Y. Fomine vorgelegt hat, als er die Maße nur aufgrund jener so stark fragmentierten Stücke berechnete, und – am wichtigsten: Es erlaubt die Kenntnis der plastischen Details, die an den anderen Fragmenten nicht erhalten sind: Die Ansichtsseiten des Kapitells hatten unterschiedliche Gestaltung, ähnlich denen der Kapitelle aus Ampelokepoi. Auf der Vorderseite waren die Eier plastisch ausgeführt (Abb. 32), auf der Rückseite dagegen nur einfach gemalt. Die Anthemien der Rückseite waren ebenfalls nur gemalt. Die Zwickelpalmetten der Vorderseite dagegen waren plastisch gebildet, und ihre Form weist eine bemerkenswerte Besonderheit auf: Der obere Teil der Anthemien wurde nämlich mit Absicht weggelassen (Abb. 32. 14). Die Augen waren auf beiden Seiten separat eingesetzt.

Dieser kurze Überblick soll mit einer Tabelle klassischer attischer Bauwerke mit ionischen Säulen enden: Gebäude mit reiner ionischer Ordnung, Bauten mit nur teilweiser Verwendung der ionischen Ordnung, erhaltene Gebäude oder solche, die aus vorhandenen Baugliedern erschlossen werden können. Besonders hervorgehoben sind die Fälle mit gleicher oder unterschiedlicher Gestaltung der Kapitellseiten.

- Attisch-ionische Bauten der klassischen Zeit
- S = Säulen
 SiA = Säulen *in antis*
 2 x 4 S = tetrastyle Amphiprostylos
 IS = Innensäulen
 G = Kapitelle mit gleichen Seiten
 U = Kapitelle mit unterschiedlichen Seiten

Bauwerk	Frontordnung	Innenordnung	Kapitellordnung
Vorparthenon ⁵⁴		IS	
Propylon (ältere Propyläen) ⁵⁵		IS	
Athener-Halle in Delphi ⁵⁶			U
Stoa Poikile ⁵⁷		IS	
Telesterion in Eleusis		(?)	
Bau A1 (Kapitelle mit Hypotrachelion) ⁵⁸			G
Bau A2 (Kapitelle mit Hypotrachelion) ⁵⁹			G
Bau A3 (Kapitelle mit Hypotrachelion) ⁶⁰			G
Parthenon ⁶¹		IS	
Athena-Tempel in Sou-nion ⁶²	10 S		G
Bau B (»Tempel beim Areopag«)	6 S (?)		G
Bau C (Kapitell aus dem Oliven-Hain) ⁶³			G
Propyläen-Mittelbau ⁶⁴		IS	G
Propyläen-Nordflügel ⁶⁵		IS(?)	
Athena Nike-Tempel ⁶⁶	2 x 4 S		G
Erechtheion, Osthalle ⁶⁷	6 S		G
Erechtheion, Nordhalle ⁶⁸	4 S		G
Erechtheion, Westseite ⁶⁹	4SiA		
Bau D 1 (Tempel auf dem Areopag) ⁷⁰	2x4 S		U
Bau D 2 (Tempel in Ampelokepoi) ⁷¹	2x4 S		U
Bau D 3 (Tempel in Acharnai) ⁷²	2x4 S (?)		
Bau D 4 (Tempel in Gerakas) ⁷³	2x4 S (?)		U
Bau D 5 (Tempel in Penteli) ⁷⁴	2x4 S (?)		
Bau E (mit konvexen Voluten) ⁷⁵	2x4 S (?)		G
Bau F (mit konvexen Voluten) ⁷⁶	2x4 S (?)		G
Bau G (Kapitell beim Turm der Winde) ⁷⁷	4 S (?)		U
Bau H (mit Innensäulen) ⁷⁸			G
Ilissos-Tempel ⁷⁹	2 x 4 S		G
Westhalle des Asklepieion ⁸⁰	11 S		G
Zeus-Stoa ⁸¹		IS	
Pompeion ⁸²	4S		

- ⁵⁴ Daß für diesen Tempel auch ionische Säulen vorgesehen waren, wird von einer halbfertigen Innensäulentrommel belegt, die eine Verjüngung aufweist, die nur halb so stark ist wie die der dorischen Säulen.
- ⁵⁵ Diesen Säulen mag mit gewissem Vorbehalt eine wulstförmige Basis und viele Fragmente unkannelierter Säulentrommeln zugeschrieben werden, die die gleiche Zurichtung von Sichtflächen aufweisen wie die Bauelemente des Propylon und des Vorparthenon.
- ⁵⁶ Amandry a. O.
- ⁵⁷ T. L. Shear, *Hesperia* 53, 1984, 5–19.
- ⁵⁸ Nr. 1 = A.M. 7796 + 13355 (Zusammenfügung durch den Autor 1976); J. Durm, *Die Baukunst der Griechen* (1910) Abb. 284 u. r.; R. Borrmann, *JdI* 3, 1888, 279f. (...am Südflügel der Propyläen...); H. Drerup, *AA* 1937, 235 Anm. 1. – Nr. 2 = K. Stähler, *Boreas* 13, 1990, 139 Abb. 4 (Zeichnung von Carl Poppe). – Nr. 3 = A.M. 8845 = D. E. Papastamou, *Εργέσιος Τρύλλεο* (1973) 26 (Zeichnung E. Ziller) = Bendsen 338, *LAW*. 069 o. (Zeichnung L. A. Winstrup). – Nr. 4 = Akropolis, *Διάσπαρτα* 2759.
- ⁵⁹ Le Bas-Landron II 3; O. Puchstein, *Das ionische Kapitell* (1887) 10f. Nr. 7; M. S. Brouskari, *Musée de l'Acropole* (1974) 46 Abb. 77; Bendsen 340, *LAW*. 075. 076.
- ⁶⁰ A.M. 13301.
- ⁶¹ M. Korrés – Ch. Bouras, *Μελέτη Αποκαταστάσεως του Παρθενώου* (1983) 14, 16, 20; G. Gruben, *Architectura* 1985, 111 f.; P. Pedersen, *The Parthenon and the Origin of the Corinthian Capital* (1989).
- ⁶² W. B. Dinsmoor, *Sounion* (1971) 46 f.; J. Travlos, *Attika* 404f. Abb. 528–534.
- ⁶³ *Nat. Mus.* Δ 877 (ich danke Prof. Ch. Bouras, der das Kapitell wiederentdeckte und mir die Publikation überließ) = A. F. von Quast, *Das Erechtheion zu Athen, nach dem Werke des H. W. Inwood* (1843) Abth. I Bl. XIX (Im Maßstab 5 : 3 nach Zeichnung von E. Schaubert); Bendsen 41 Abb. 70.
- ⁶⁴ Josef Hoffer, *Allgemeine Bauzeitung* 1841, Taf. CCCXCIV u. CCCXCVI.
- ⁶⁵ Hypothetische Innensäulen: W. Dörpfeld, *AM* 10, 1885, 50; P. Höllström, *OpAth* 17, 1988, 121 (Perspektivische Rekonstruktion des Inneren). Aus den ausgeführten Partien der Wände geht hervor, daß vielleicht dieser Raum, trotz der großen Spannweite seiner Decke (13 m), auch ohne Säulen durchaus denkbar ist.
- ⁶⁶ Anm. 7 u. 8.
- ⁶⁷ G. P. Stevens u. a., *The Erechtheum*, (1927) 20–23 Taf. XVI u. XXIX.
- ⁶⁸ Staufert, *Die Restauration des Erechtheions zu Athen*, *Allgemeine Bauzeitung* 1851, 335–353, bes. 353 Bl. 431, 432. Zeichnungen in Naturgröße nach Aufnahmen von J. Hoffer (und Schaubert?) und Abgüsse. Stevens a. O. 80–86 Taf. XXIII u. XXX.
- ⁶⁹ Stevens a. O. 62 Taf. XIX u. XXX.
- ⁷⁰ An der östlichsten und höchsten Stelle des Hügels sind Felsbettungen erhalten, deren Ausmaße den Grundriß des Bauwerkes rekonstruierbar machen und mit dem des Athena Nike-Tempels vergleichbar sind. Die Streuung und die Art der ionischen Basen und Kapitelle im Akropolis- und im Agora-Museum macht ihre Herkunft von diesem Bauwerk sehr wahrscheinlich: M. Korrés in: *Athens in Prehistory and Antiquity. Catalogue of an Exhibition* (Athen 1985) 30 (Modell der Akropolis), 37 (Plan der Akropolis). Von den Trochili der Basen sind vier vollständige (Akr. 8849, 8850, 8857 sowie o. Nr. = Wesenberg 1971, Abb. 253) und das Fragment eines fünften erhalten; dies sichert das Bauwerk als Amphiprostylos. Von den Tori ist das folgende erhalten: Akr. 8834, Agora A 829, A 1467, A 4543 (L. Shoe Meritt, 20. Suppl. *Hesperia* [1982] 82–92, Abb. 3–5). An Kapitellen gibt es folgende Stücke: Akr. 13296 (H. Möbius, *AM* 27, 1927, 171 ff. Beil. 19), Akr. 8860, Agora A 616 (Shoe Meritt a. O. Abb. 1) und *Nat. Mus.* D 280 (ich danke Prof. Ch. Bouras, der es entdeckte und mir die Publikation überließ).
- ⁷¹ Anm. 8 und 9.
- ⁷² Ionische Kapitelle der Kirche des Hagios Nikolaos, A. Milchhöfer, *AM* 13, 1888, 338 Nr. 506; Ch. Bouras u. a., *Εκκλησιές της Αττικής* (1969) 355, 365 Abb. 302; S. Miller, *AAA* 3, 1970, 435, 437 Abb. 4–6 (Zeichnung W. B. Dinsmoor Jr.).
- ⁷³ H. Möbius, *AM* 52, 1927, 167–171. Ein weiteres Stück im archäologischen Museum von Piräus (überführt durch E. Vanderpool) und zwei kleinere Fragmente im Magazin der Hadrians-Bibliothek.
- ⁷⁴ Eine Säulenbasis im Erdgeschoß des Klosters.
- ⁷⁵ Nr. 1 = (*Brit. Mus. Kat. Sc.* 443) Inwood 133–137 Taf. XXIV u. XXV. – Nr. 2 = (Athen, Agora A. 3345) Möbius a. O. 170 Taf. XIX, 1; Bendsen 42, 120, 242, *ChrH.* 217.
- ⁷⁶ Nr. 1 = Martin, *Asclépieion* Nr. 1. – Nr. 2 = In der Hadrians-Bibliothek. – Nr. 3 = In der Agora.
- ⁷⁷ Alzinger a. O. (s. Anm. 50).
- ⁷⁸ H. A. Thompson, *Hesperia* 29, 1960, 374; ders., *AJA* 66, 1962, 206.
- ⁷⁹ a. O. Anm. 2 und 3.
- ⁸⁰ Martin, *Asclépieion* Nr. 2.
- ⁸¹ H. E. Thompson, *Hesperia* 6, 1937, 26–27 Abb. 15 (Zeichnung J. Travlos).
- ⁸² W. Hoepfner, *Das Pompeion und seine Nachfolgebauten, Kerameikos*, *Ergebnisse der Ausgrabung X* (1976) 58–64.

Anschrift: Dipl.-Ing. Dr. h.c. Manolis Korrés, Skopelou 30, GR-113 63 Athen